

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 2'—



Mariborer Zeitung

Chinesische Luftbomben auf japanische Kriegsschiffe

Schanghai Vorort Tschapei brennt / Die Japaner zögern mit der Kriegseröffnung

Schanghai, 14. August. Drei chinesische Bomber warfen auf die im Hafen von Schanghai liegenden japanischen Kriegsschiffe Bomben ab, von denen eine auf einem der Schiffe einen Brand zur Folge hatte. Sehr schwere Zerstörungen richteten die Bomber auch am Quai an.

Chinesischerseits erwartet man für heute einen neuen großen Truppentransport aus Japan. Aus diesem Grunde werden von den Chinesen Vorbereitungen getroffen, den Abwehrkampf bis zum letzten Mann zu kämpfen

Infolge der Sperrminen, die die Chinesen an der Yangtse-Mündung gelegt haben, sind die im Mittellauf des Stromes befindlichen amerikanischen und britischen Schiffe in eine schwere Bedrängnis gekommen, da sie nicht ins offene Meer ausfahren können.

Schanghai, 14. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Japaner es sich überlegt haben, zu Feindseligkeiten großen Stiles überzugehen. Tatsache ist, daß der britische und der amerikanische Generalkonsul einen starken Druck auf beide Lager ausüben, um in letzter Stunde einen regelrechten Krieg zu verhindern.

Tokio, 14. August. Nach Meldungen aus Schanghai ist im Vorort Tschapei, der 1932 so heiß umstritten wurde, ein Brand ausgebrochen, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausbreitet und den Vorort einzuäschern droht.

London, 14. August. Wie aus Nanking berichtet wird, ist der Eisenbahnverkehr zwischen Nanking und Schanghai nach wie vor intakt, nur verkehren die Züge mit großen Verspätungen.

Beliebte Putnik-Ausflüge mit modernsten Luxus-Autocars

22.—25. VIII. Großglockner, Zell am See, Salzburg, St. Wolfgang, Bad Ischl, Graz. Zusammen Din 1000.—
22. VIII. Logartal Din 120.—; Wörthersee Din 150.—
28.—29. VIII. Mariazell Din 200.—
5.—8. IX. Wiener Herbstmesse Din 260.—
Umgehende Anmeldung an PUTNIK, Maribor-Celje-Ptuj. Reisemark, Reiselire, Reispengö, Reisefrancs sowie alle Fahrkarten und Valuten kulantest.

Dr. Stojadinović über das Konkordat

Aus einer Bankettrede des Regierungschefs in Bar.

Bar, 14. August. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović ist mit seiner Gemahlin, den beiden Kabinettschefs und einigen Abgeordneten der Jugoslawischen Radikalen Union auf Korfu an Bord des Dampfers »Dubrovnik« in Bar eingetroffen, wo er durch den Forst- und Bergbauminister Gijura Janković, Banus Ivanišević und zahlreiche Abordnungen feierlich empfangen wurde. Der Abg. Cejović gab zu Ehren des Regierungschefs ein Bankett mit hundert gedeckten. Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. Stojadinović eine Rede, in der er auch auf das Konkordat zu sprechen kam. Der Regierungschef erklärte:

»In Wirklichkeit sei dies kein Kampf gegen das Konkordat, denn wir haben in Jugoslawien faktisch nicht nur ein Konkordat, sondern sechs, gegen die sich aber früher niemand gewandt habe. Dies sei auch kein Kampf zum Schutze der serbisch-prawoslawen Kirche, der von ihm, dem Ministerpräsidenten als Serben prawoslawen Glaubens keine Gefahr drohe, habe doch seine Familie dem Serbentum den ersten Metropoliten in der Person des Melentius Pavlović gegeben

Der Kampf werde in Wirklichkeit gegen die heutige Regierung und gegen die Jugoslawische Radikale Union geführt. In diesem Kampfe werde von politischen Gegnern aller Färbungen die prawoslawe Kirche rücksichtslos mißbraucht. Die Kirche müsse von diesen illoyalen Politikern getrennt werden. Man müsse die prawoslawe Kirche verteidigen und schätzen, gegen die politischen Gegner müsse aber die ganze Kraft der großen und mächtigen Partei zur Anwendung kommen.«

Gegen die Verbreitung unwahrer Gerüchte

EINE MITTEILUNG DES INNENMINISTERIUMS.

Beograd, 14. August. (Avala). Das Innenministerium erließ unter Zahl 15.583 vom 13. August die nachstehende amtliche Mitteilung:

»Die Gegner der öffentlichen Ordnung und Ruhe sowie des Regimes erinnern im Zusammenhange mit der Annahme des Konkordats in der Skupschtina verschiedene unwahre und beunruhigende Gerüchte, die tendenziös verbreitet werden. Im Interesse der öffentlichen Ruhe

und Ordnung wird die Bevölkerung auf merksam gemacht, diesen unwahren tendenziösen Gerüchten keinen Glauben zu schenken und jenen aus dem Wege zu gehen, die solche Gerüchte erfinden und verbreiten. Den Behörden und Organen der Innenverwaltung sind bereits Weisungen zugegangen, gegen die Verbreiter solcher Gerüchte im Sinne des Gesetzes strengstens vorzugehen.«

Der russische Transpolarflug

Moskau, 13. August. Die sowjetrussischen Polarflieger haben kurz vor 9 Uhr morgens den Nordpol passiert. Das Flugzeug fliegt in einer Höhe von 6000 Meter mit einer Stundengeschwindigkeit von 250 Kilometer. Es wird nach den letzten Meldungen in Fairbanks landen, um Brennstoffvorräte zu ergänzen. Das Ziel des Fluges soll San Francisco sein.

WENN DU IN DER SONNE BIST: KEIN FETT — SONDERN GUTES TSCHAMBA FII! — HAUPTVERTRETUNG DROGERIE GREGORIĆ, LJUBLJANA, PREŠERNOVA UL. 5. 5110

General Miaja wieder in Madrid.

Madrid, 14. August. General Miaja, der sich einige Tage in Valencia aufgehalten hatte, um mit der Regierung strategische Besprechungen zu führen, ist in Madrid eingetroffen und hat wieder das Kommando über die republikanische Zentralarmee übernommen.

Kongreß der jugoslawischen Sparkassen.

In Zagreb wird gelegentlich der Herbstmesse ein Kongreß der jugoslawischen Sparkassen stattfinden. Diesen Kongreß werden auch Delegierte aus dem Ausland besuchen. Mit dem Kongreß wird auch eine Diagramm-Ausstellung verbunden sein, die den Stand der Einlagen im Verlaufe der letzten Jahrzehnte zeigen soll.

London, 14. August. Die englischen Behörden in Gibraltar haben die nationalspanische Konsularvertretung in Gibraltar gesperrt. Die Ursache dieser Maßnahme ist nicht bekannt.

Privathaushaltungskurs

vom 1. Oktober 1937 — 1. April 1938

im Kloster Wernberg, in der Nähe des Wörthersees, Post Föderlach. Sorgsame Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes nach gutbürgerlichen Grundlagen, sowie Anstandslehre. Auf Wunsch Sprachunterricht in Deutsch und Englisch. Nähere Auskünfte an die Klosterverwaltung. 8666

× In der Frage der Bauernschulung handelt es sich hier und da um Wechsel, die von mehreren Landwirten akzeptiert worden sind, von denen jedoch nur ein Teil unter die Verordnung fällt. Das Justizministerium deutet jetzt die entsprechende Bestimmung der Entschuldungsverordnung dahin aus, daß von d. Wechselakzeptanten nur solche die vorgeesehenen Begünstigungen genießen, die Bauern im Sinne der Verordnung sind.

Börsenberichte

Zürich, 14. August. Devisen: Beograd 10, Paris 16.3425, London 21.71, New York 435.5, Mailand 22.925, Berlin 175.20, Wien 81.8210, Prag 15.18, Bukarest 3.25, Amsterdam 240.10, Brüssel 73.40, Warschau 82.60.

Ljubljana, 13. d. Devisen: Berlin 1745.03 bis 1758.90, Zürich 996.45 bis 1003.52, London 216 bis 218.08, New York 4307.25 bis 4343.56, Paris 162.61 bis 164.05, Prag 151.33 bis 152.43, Trieste 227.70 bis 230.78; österr. Schilling (Privateclearing) 8.45, engl. Pfund 238, deutsche Clearingsfuß 13.02.

Zagreb, 13. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 406—408, 4% Agrar 52.50—0, 4% Nordagrar 52—0, 6% Begluf 76—77.50, 6% dalmatinische Agrar 74.50—75, 7% Investitionsanleihe 89—0, 7% Stabilisationsanleihe 86.25—0, 7% Hypothekarbank 100—0, 7% Blair 84—84.50, 8% Blair 0—94; Agrarbank 196—0.

× Mariborer Schweinemarkt vom 13. d. Zuführt wurden 232 Schweine, wovon 104 verkauft wurden. Es notierten: 5—6 Wochen alte Jungschweine 110—140, 7—9 Wochen 115—145, 3—4 Monate 150—195, 5—7 Monate 250—360, 8—10 Monate 390—500, einjährige 700—800 Dinar pro Stück; das kilo Lebendgewicht 7—7.50 und Schlachtgewicht 9—11 Dinar.

× Der Preisindex im Juli. Nach Berechnungen der Nationalbank ging der Preisindex im Großhandel in Jugoslawien im abgelaufenen Monat Juli von 72.6 auf 72.1 zurück, was vor allem dem leichten Rückgang der Agrarprodukte zuzuschreiben ist. Im Detailhandel belief sich der Preisindex in Ljubljana auf 86.5 (im Juni 85.5), in Zagreb 82.5 (82.2) und in Beograd 85.5 (83.9), wobei die Durchschnittspreise des Jahres 1926 mit 100 anzunehmen sind.

× Der diesjährige Aepfeltrug in Slowenien wird bedeutend geringer sein, als noch vor wenigen Wochen errechnet wurde, da die mittlerweile aufgetretenen Ungeübter in vielen Gegendern in den Obstgärten großen Schaden angerichtet haben. Man rechnet jetzt mit einem Ertrag von 3550 Waggons, wovon gegen 1700 Wagen sendungen für die Ausfuhr verfügbar sein dürften. Der Ertrag wird sich voraussichtlich folgendermaßen darstellen: Bezirk Maribor, linkes Draufser 1500 Waggons, Maribor, rechtes Ufer 125, Ptuj 360, Gutmomer 440, Muršlja Sobota 175 und Celje 550 Wagen sendungen. Die Ausfuhr von Frühobst hat bereits eingesetzt und dürften bisher an die 300 Waggons im Auslande placiert worden sein.

An die B. Z. Bezieher, Inserenten und Leser der „Mariborer Zeitung“

Die Redaktion und die Administration der »Mariborer Zeitung« teilen den geschätzten Bezieher, Inserenten und Lesern des Blattes höflich mit, daß die »Mariborer Zeitung« bis auf weiteres wegen der Uebersiedlung des gesamten Druckerei- und Zeitungsbetriebes der Mariborska tiskarna in das neue Verlagsgebäude in der Kopališka ulica 6 einige Tage hindurch zu etwas späterer Stunde

und in verkleinertem Umiange erscheinen wird. Die geschätzten Bezieher werden höflichst gebeten, diesen Umstand gefälligst berücksichtigen und sich für einige wenige Tage gedulden zu wollen. Die Abonnenten werden nach Verstreichung dieser abnormalen kurzen Frist in bezug auf den Lesestoff voll entschädigt werden.

Die Redaktion und die Administration der »Mariborer Zeitung«.

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 14. August

Bautenminister Dr. Kožul

weilte dieser Tage in Maribor und besichtigte auch die Modernisierungsarbeiten an der Reichsstraße bis St. Ilj. Maßgebende Faktoren regten auch bei dieser Gelegenheit beim Minister die Pflasterung des steilen, in Košaki an der Derwuschek-Ziegelei vorbeiführenden Straßenteiles an, da wegen der starken Frequenz der Asphaltbelag zu sehr leiden und schon in wenigen Jahren erneuert werden müßte. Auch ist eine viel zu dünne Asphaltdecke vorgesehen und es wäre sehr zu empfehlen, einen dickeren Belag anzubringen. Die Mehrausgaben könnten wohl aus dem Pflasterfond gedeckt werden. Die Verlegung der Straße beim Tunnel in St. Ilj und die Auflassung der Bahnbrücke über die Straße ist leider nicht möglich, da sich die Bahnverwaltung dagegen ausgesprochen hat. Die Arbeiten gehen rasch vonstatten und sind gegen Norden bereits bis Pesnica gediehen, sodaß die ganze Straße bis zur Staatsgrenze bis zum Winter im Rohbau beendet sein wird.

m. Evangelisches. Sonntag, den 15. d. M. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche stattfinden.

m. Aus dem Staatsdienst. Der Primararzt der Anstalt für geistige Krankheiten in Novo Celje Dr. Peitnik wurde seines Postens enthoben.

m. Provisorische Telefonnummer der „Mariborer Zeitung“. Wegen der Ueberfüllung des Zeitungs- und Druckereibetriebes der Mariborska tiskarna möge sowohl an die Redaktion als auch an die Verwaltung der „Mariborer Zeitung“, bis auf weiteres ausschließlich nur auf Telefonnummer 2024 angerufen werden.

m. Die Stadtratsitzung, die ursprünglich für Freitag, den 20. d. angelegt war, wird Donnerstag, den 26. d. um 18 Uhr abgehalten werden.

m. Die Aepfelsaure hat bereits eingesetzt. In Pesnica werden fast täglich mehrere Waggons verladen, größtenteils für Deutschland. Die Preise bewegen sich zwischen 1.50 und 1.75 Dinar pro Kilo, dürften jedoch anziehen, da immer mehr Käufer ein treffen. Das Interesse richtet sich besonders auf die Kanadaforte und Maschanzer. Glücklicherweise blieben heuer die Bäume vom Hagel ziemlich verschont, sodaß in den Obstgärten nicht viel Schaden angerichtet wurde.

m. Für die Ausstellung des slowenischen Journalismus in Ljubljana können noch immer Devotionalien, Heiligenbilder aus alten Zeiten, eingehendet werden, auf denen vielfach auch der betreffende Wallfahrtsort dargestellt ist, so daß das damalige Bild des Ortes in die Erscheinung tritt. So waren diese Bildchen gewissermaßen die Fremdenverkehrsprosperkte jener Zeiten. Die Besitzer solcher alter Bildchen werden ersucht, dieselben an die Adresse „Vorbereitungsausschuß für die Ausstellung des slowenischen Journalismus, Ljubljana, Mustermesse“ gegen die absolute Gewähr einzusenden, daß der Eigentümer das Material unbeschädigt wieder rückerstattet erhält. Das Ersuchen gilt ganz besonders für die P. L. Pfarrämter, die sicherlich Vorbilder mit Darstellungen von Feuerbrünsten usw. haben.

m. Ausflug nach Graz mit dem modernen Autocar des „Putnik“ vom 18. bis 19. August 1937. Fahrpreis einschließlich Bifum nur 110.— Din pro Person. Nützen Sie die günstige Gelegenheit aus, melden Sie sich sofort an. Informationen und Anmeldungen nimmt der „Putnik“ Maribor-Celje-Pluj entgegen.

m. Einen schönen Sitzplatz um 8 Dinar bekommen Sie bei der heutigen und morgigen (letzten) Freilichtaufführung von Shakespeares „Sommernachts Traum“. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß jedermann die Gelegenheit geboten erscheint, sich diese äußerst gelungene Aufführung anzusehen. Versäumt also nicht diese günstige

Gelegenheit! Kartenvorverkauf in den Räumen der „Zadranjska straza“ (Gregorčičeva ul. 26, Partere links). Die Abendkasse wird am 19 (7) Uhr geöffnet.

m. Am 17. August, also in zwei Tagen beginnt die Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie. Es ist somit höchste Zeit, sich ein Los anzuschaffen oder aber das bereits bestehende Los rechtzeitig zu erneuern. Unsere bekannte Glücksstelle und Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft B e z j a k, Maribor, Gosposka ulica 25, hat noch einige Lose zur Verfügung. Die Erneuerung der Lose ist bis spätestens Montag, den 16. d. durchzuführen.

m. Aus der Geschäftswelt. Der Tapezierer und Dekorateur Franz Novak ist aus seinen bisherigen Räumen in der Koroska cesta 8 in das vollkommen neu adaptierte Lokal Jurčičeva ul. 6 (Schmidt-Haus) unter der Firmenbezeichnung „Obnova“ übersiedelt. Die genannte Firma, die die verschiedensten Mobilien, Linoleums, Bettzeug, Teppiche, Vorhänge usw., lauter gute Ware, zu soliden Preisen verkauft, wurde 1930 begründet.

m. Straßenunfall. Bei Sv. Jurij bei Celje stieß der 50jährige Rechtsanwalt Dr. Anton D g r i z e k aus Celje mit seinem Motorrad mit einem Wagen zusammen, wobei er einen Bruch des linken Unterschenkels davontrug. Er wurde ins Spital überführt.

m. Tödlicher Radsturz. Der 21jährige Arbeiter Johann P e r c aus Loka bei Zujem stürzte bei Volja jama so unglücklich mit dem Rade, daß er einen Schädelbruch und andere Verletzungen davontrug, denen er bald darauf im Krankenhaus in Celje erlag.

m. Zum Großglockner — Zell am See — Salzburg — St. Wolfgang mit dem Putnik-Luxus-Expreß vom 22. bis 25. August. Das vollständige Arrangement nur 1000.— Din pro Person. Herrlicher Ausflug in unbeschreiblich schöne Gegenden. Sichern Sie sich die Sikel. Melben Sie sich sofort an! Prospekte, Informationen und Anmeldungen nimmt der „Putnik“ Maribor-Celje-Pluj entgegen.

m. Autocar-Ausflug nach Mariazell. Auf allgemeinen Wunsch veranstaltet der „Putnik“ mit dem Luxus-Autocar noch einen Ausflug nach dem berühmten Pilgerziel Mariazell. Fahrpreis einschließlich Bifum nur 200.— pro Person. Anmeldungen sind bis längstens 23. August beim Putnik Maribor-Celje-Pluj durchzuführen. Sitzplätze rechtzeitig sichern!

*** Ein neuer Privathaushaltungskurs** beginnt am 1. Oktober im Kloster Wernberg am Wörthersee und dauert bis 1. April. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer des Blattes.

m. Zur Wiener Herbstmesse verkehren die modernen Putnik-Autocars, u. zw. vom 5. bis 8. September, 4 Tage, Fahrpreis einschließlich Bifum 260 Dinar, und vom 10. bis 12. September, 3 Tage, Fahrpreis samt Bifum 250 Dinar. Die Anmeldungen nehmen das Reisebüro „Putnik“ und seine Geschäftsstellen in Celje und Pluj vor.

*** Einschreibung in den Einjährigen Handwerkskurs Ant. Rud. Legat** täglich von 10 bis 12, auch Sonntags, in der Schulkanzlei, Maribor, Brazova ulica 4. Schulprogramm u. Auskünfte kostenlos. Eigenes Studenteninternat. 8520

*** Hotel „Zamorec“.** Samstag Rehshaus prima Gufomerer und Unterkraimer „Cviček“. 8614

*** Primarius Dr. Franjo Radšel,** Facharzt für Lungenleiden, eröffnete seine ärztliche Praxis in Maribor, Maistrova ul. 15. — Roentgen. — Tel. 25-16. — Ordiniert von 11 bis 12.30 und von 15 bis 16 Uhr.

*** Gasthaus Sunko Radvanje.** Brat- und Badhühnerschmaus, prima Weine, Fassbier, Schrammelmusik. Es laden höflichst ein Fr. Sunko. 8759

*** Grič = Djet = Rošpoh.** Ausflugstation, Fremdenzimmer, erstklassige Getränke und Speisen. Autostraße. Telephon 2807. 8719

*** Die Freiwillige Feuerwehr in Petre** veranstaltet am Sonntag, 5. September um 14 Uhr nachmittags eine große Feuerwehrtombola mit 9 Tombolagewinnen. 8615

*** Gasthaus Weber.** Gartenkonzert der Eisenbahnmusikkapelle (Schönherr). Ausgezeichnete Tropfen, Bad- und Brathühner.

*** Gartenkonzert.** Samstag und Sonntag im Gasthaus Pulk-Moderič (Pod mostom) Ganzes Bad- oder Brathuhn oder Ente mit Salat Din 15.—. 8741

*** Gasthaus Kreml.** Rehshögel usw. Prima Weine, Fischelgibier. 8631

*** Einjähriger Handelskurs Kovac,** Maribor, Gosposka 46. Einschreibung täglich, auch an Sonntagen. Beste und billigste Ausbildung für den Bürodienst. Erfolgreiche Stellenvermittlung. 8150

*** Bei Dialektigkeit** regt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Darmtätigkeit kräftig an. Od min soc dol. nar zdr S. br. 15.— 185 od 25. v 1935

Apothekennachdienst

In der Zeit vom 14. bis 21. d. M. versehen die „Reh“-Apothek (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz und die Magdalenen-Apothek (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg, den Nachtdienst.

Aus Ptuj

p. Vermählung. In der Stadtpfarrkirche zu Ptuj wurde der Professor des Gymnasiums in Ptuj Herr Arnold P a u l i n i č mit Fräulein Erni, einer Tochter des hiesigen bekannten Realitätenbesizers Herrn Ferdinand Ernst, getraut. Als Trauzengen fungierten der Spezialarzt Herr Dr. Janko P i h l a r aus Maribor für die Braut und der Bruder des Bräutigams Herr Linien-Schiffsleutnant Albin P a u l i n i č. Dem alleits geschätzten jungen Ehepaare unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Wächnerinnen werden im Hinblick auf den jetzt in Durchführung begriffenen Zubau des Krankenhauses nur in dringlichen Fällen aufgenommen, in denen die ärztliche Hilfe unumgänglich notwendig ist. Dieser Ausnahmezustand wird so lange dauern, bis der Zubau fertiggestellt ist.

p. Amtstag der Handels-, Industrie- und Gewerbekammer. Für Ptuj, Drmož, Gufomer und Murška Sobota findet der Amtstag der Handels-, Industrie- und Gewerbekammer am 19. d. M. in den Räumen des Handlungsgremiums für die Stadt Ptuj (Marobni dom) statt.

p. Bereitschaftsdienst der Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. In der Zeit vom 15. bis 22. d. versieht die dritte Rote des ersten Zuges den Feuerbereitschaftsdienst, und zwar Brandmeister Močnik, Rottführer Schwager und Feuerwehrleute Horvat, Brunčič, Hojster und Koren. Den Rettungsdienst besorgen Chauffeur Sivec, Rottführer Čerminec und die Rettungsleute Pevec und Mikša.

p. Gastwirtschaft Savac. Jeden ersten, zweiten und dritten Sonntag im Monat Pogaizen, wie immer prima Hauswürste, andere Speisen und erstklassige Kolloser Weine. 8442

Aus Celje

c. Maribor gegen Celje. Wie gemeldet, werden am Sonntag, den 15. d. die Leichtathletischen Auswahlmannschaften Maribors und Celjes auf dem hiesigen Glacis zum Städtelkampf antreten. Der letzte Städtelkampf zwischen Celje und Maribor fand vor zwei Jahren statt. Damals haben die Mariborer die beiden Wanderpokale heimgetragen. Ueber die Siegesaussichten etwas zu sagen ist schwer. Celje scheidet vor allem Goreschet und Pletersek ins Treffen, vielleicht werden auch Marek, dann der vielseitige Fritz Martini und Djetič auf den Plan tre-

Tan-Kino

Burg-Tonkino. Der verfilmte Operettenschlager »Der Vogelhändler« mit Wolf Albach-Retty, Maria Andergast und Lil Dagover in den Hauptrollen. — In Vorbereitung »Unter heißer Sonne« mit Hans Albers in der Hauptrolle.

Union-Tonkino. Der herrliche Liebesfilm »Von der Schlacht« mit Annabella. Ein gradioser Kriegsfilm, der uns die Kämpfe zu Lande und zur See schildert. Wunderschöne Liebeshandlung. — In Vorbereitung der beste Benjamino Gigli-Film: »Vergißmeinnicht« mit Magda Schneider.

ten, Maribor entsendet vor allem Bodpečan, Monderer und Mähleisen, dann Glade, Klent und Gujzmit, alles ausgezeichnete Wettkämpfer. Es wird also ein schöner, ausgeglichener Wettkampf zu sehen sein, dessen Besuch sich niemand entgehen lassen soll.

Sport

Die Bestwinger der holländischen Fußball-Nationalelf in Maribor

Sonntag um 17.30 Uhr auf dem Rapidplatz Rapid — Villacher SG.

„Rapid“ war immer bemüht, dem Mariborer Fußballpublikum vorzügliche ausländische Mannschaften zu verpflichten. Diesmal scheint ein besonders guter Griff gelungen zu sein. Die Gäste aus Villach werden gewiß alle Erwartungen übertreffen. Sie spielen den modernen flachen Fußball, ihre Angriffe werden von den Flügeln blitzschnell vorgetragen, was ständig das gegnerische Tor in Gefahr bringt. Die besten Leute sind der Tormann S a l z m a n n und der linke Flügel M e l c h i o r. Natürlich sind alle übrigen Spieler Fußballer weit über den Durchschnitt. Die Sektionsleitung des Sportklubs „Rapid“ ist sich ihrer Aufgabe voll bewußt, doch müssen gerade in diesem Kampf die Spieler alles aus sich herausgeben, um das Publikum zufriedenzustellen. Wer die „Rapidler“ kennt, muß sagen, daß die Leute zu kämpfen gewohnt sind. Die Zuschauer werden ersucht, einmal wirklich vollzählig zu erscheinen; es wird gewiß ein hochstehendes und spannendes Spiel zu sehen sein.

Im Vorspiel um 16 Uhr treffen sich die Junioren „Rapid“ und „Zelezničars“.

: SK. Rapid. Die F u g e n d m a n n s c h a f t hat sich Sonntag, den 15. d. um 15.30 Uhr in folgender Aufstellung einzufinden: Schejcherlo, Major, Klampfer, Uki, Stoper, Vogel, Wake, Petal, Čajzar, Ladj, Pavalec, Vöschnigg und Jelen. — Die erste M a n n s c h a f t spielt Sonntag um 17 Uhr gegen „Villach“, u. zw. Zelzer, Pevo, Gufil, Fučtar, Alexander, Füle, Jaki, Ostar, Ladj, Walter, Ernstl, Majeritsch und Vinzenz. — Den D r d n e r d i e n s t versehen die Herren Peteln, Amon, Matthias, Franges und Klapar.

: Unsere Repräsentanz für den Leichtathletenkampf in Celje. Die nachstehenden Leichtathleten werden aufgefordert, eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges nach Celje morgen, Sonntag, am Hauptbahnhof zu erscheinen: Bodpečan, Zupan, Monderer, Stok, Mähleisen, Zerk, Schmiderer, Grmovsek, Vidic, Smerdelj, Klent, Glade und Gujzmit, die als Städtelrepräsentanz bestimmt sind. Der Zug fährt vom Hauptbahnhof um 5.05 Uhr ab.

: Der 1. Radfahrerverein der Textilarbeiter in Maribor veranstaltet am Sonntag, den 15. d. im Gasthaus Radic (früher Anderle) in Radvanje ein großes Sommerfest mit verschiedenen Belustigungen. Es spielt die Kapelle der Textilarbeiter-Gesellschaft. Anfang 15 Uhr. Eintritt frei.

: Europameisterschaften im Rudern. Am 13. August. Vierer mit Steuerermann (erster Lauf): 1. Holland 7:25.1; 2. Jugoslawien 7:32.1; 3. Oesterreich (Wiping, Linz) 7:34.4. Einer (erster Lauf): 1. Polen 8:03.0; zweiter Lauf: 1. Oesterreich (Hafenštr) 7:42.5.

Aufbruch im Lepradorf

Von Walter Persich

(Nachdruck verboten.)

Isabel Holm war eine nicht nur auf Grund ihres ererbten Vermögens außerordentlich lebenssichere Person von vielfachen Reizen. Ein so vom Geschick bevorzugtes Menschenkind wird natürlich umworben. Leidenschaftliche Huldigungen brachte ihr Alfj Johnsson, ein junger Mediziner, der es sich ebenfalls leisten konnte, mehr auf den Rennplätzen und in der Sonne der Kurorte zu weilen als in seiner Sprechstunde. Um jene Zeit tauchte dieser Kaffeepflanzer auf, ein Mann, der sich vom Schiffsheizer zum Besitzer riesiger Plantagen heraufgearbeitet hatte. Isabel beschäftigte sich viel mit dem Menschen. Und als Alfj eifersüchtig mit der Sprache herausrückte, lachte beautiful Isabel überlegen.

»Lieber J'nges«, sagte sie. »Du tust mir leid! Was soll mir ein Mann, der im Leben nichts leistet?«

An Bord eines Kurs Las Palmas steuern den Dampfers erfolgte die Trauung Isabels mit dem »Kaffeebohnenathleten«. — Alfj bekam einen Stich. Er löste sich eine Rundreisekarte bei einer Schifffahrtslinie und dampfte los — ins Ungewisse! Die Worte Isabels hatten ihn tiefer getroffen, als er selbst begriff. Bei einem Tagesaufenthalt auf Zypern erzählte ihm einer der höchsten englischen Kolonialbeamten die Geschichte des Lepradorfes.

Alfj war schon am nächsten Mittag an Ort und Stelle. Was er zu sehen bekam, erschütterte ihn tief. Blinde, deren Augen von der Krankheit vernichtet waren, kamen ihm auf den Straßen entgegen. Eigentümliche Vernarbungen über zugewachsenen Augengliedern. Anderen hatte die fressende Krankheit die Finger, Zehen, ja, ganze Gliedmassen geraubt.

Mitten im Dorf stehen nahe beieinander die Kirche und das Minarett.

Alfj Johnsson fand ohne große Mühe die Wohnung der einzigen Helferin der Kranken, der Schwester Maud Williams aus Southampton. Vorsorglich streifte er einen der mitgebrachten Gummihandschuhe über die Hand, ehe er aufklinkte. Zwei Augen von klarem Blau blickten dem Eintretenden entgegen. Unter der Haube trug Schwester Maud eine Fülle metallisch glänzenden Haars, das den Ernst ihrer Stirn sanft umrahmte.

»Mein Gott,« entfuhr es Dr. Johnsson, »von Ihnen habe ich mir eine andere Vorstellung gemacht!«

»Hoffentlich sind Sie nicht enttäuscht,« erwiderte sie ohne jede Kokerterie. »Verzeihen Sie — woher kommen Sie? Was wollen Sie und wer sind Sie?«

In seiner Ueberraschung hatte der Arzt vergessen seinen Namen zu nennen. — Schnell holte er alles nach und ließ sich von ihr über das Leben der Verbannten berichten.

»Welchen Grund hatten Sie, hierher zurückzuziehen?« fragte er.

»Meine Mutter und meine Geschwister gerieten nach dem Tode meines Vaters in Not. Wer sich verpflichtet, fünf Jahre Dienst auf Zypern zu tun, bekommt ein kleines Vermögen. Ich griff zu und habe es nie bereut. Die Kranken behandeln mich fast wie ihre Mutter. Es ist ihnen so rätselhaft, daß ich gesund bleibe — dabei ist das nicht einmal schwer bei ausreichender Hygiene, nicht wahr?«

Johnsson wußte es besser. Sogar die Ledersohlen seiner Schuhe mußte er nach Verlassen des Dorfes desinfizieren lassen.

Er hatte dann Besprechungen mit dem Gouverneur im Beisein des Leiters des englischen Krankenhauses.

»Ich werde ein Laboratorium mitten im Dorf errichten!« erklärte er hartnäckig. »In Schwester Maud habe ich eine geeignete Mitarbeiterin. Einige Leichtkranke werden sich als Hilfsarbeiter für meine Versuche eignen.«

»Ihr Plan ist edel, Doktor. Nur muß ich leider fürchten, daß er zwecklos ist. Alles Forschen hat uns keinen Schritt weiter geführt in der Bekämpfung der Lepra,« erwiderte Professor.

»Eben deshalb muß der Versuch gemacht werden; Herr Gouverneur, können Sie mir einen verlässlichen Mann namhaft

machen, der für die Materialbeförderung bis zum Stacheldrahtzaun bürgt?«

»Verrückt!« sagte der Gouverneur, als Johnsson der gegangen war.

»Nein,« widersprach der Professor. »Zu reich! Menschen, die auf so verworrene Ideen kommen, müssen entweder wie Schwester Maud zu arm oder zu begütert sein.«

Johnsson baute in der Gluthitze Zyperns ein neuzeitliches Laboratorium für Keimforschung inmitten des Lepradorfes. Nur ein Mensch glaubte an ihn — Schwester Maud. Da in diesen Monaten ihre Vertragszeit abließ, verpflichtete sie sich freiwillig für weitere fünf Jahre.

Zwei Jahre verbrachte Johnsson mit Versuchen. Dann stellten sich Erfolge bei einzelnen Kranken ein, als er Impfungen mit einer Kreuzung aus Tuberkel- und Leprakulturen vornahm.

Doch dann schien Johnsson an einen toten Punkt angelangt. Wohl war es ihm gelungen, neu aufbrechende Geschwüre zu isolieren, alte am Weiterschwären zu verhindern — aber eine völlige Gesundung seiner Kranken erreichte er nicht. Beim Eintritt Schwester Mauds in das Laboratorium wollte er eben wieder seine ganze Wut ausschreien, als er unwillkürlich in ihr sonst stetig lächelndes Gesicht blickte und durch den tiefen Ernst ihrer Züge erschreckt wurde. Seitlich ihrer Schläfe war ein gefahrbringender brauner Fleck entstanden.

Schwester Maud versuchte so fröhlich wie möglich auszusehen.

»Ich bin gekommen, weil Sie mir helfen sollen, Alfj. Jetzt hat es mich doch gepackt!«

Für Johnsson gab es keine Leprakranken mehr, sondern nur dieses wundervolle Menschenkind, das seine ganze Kraft, Gesundheit und Güte in den Dienst der Leidenden gestellt hatte. Mit leidenschaftlicher Zähigkeit setzte er die völlige Isolierung der Schwester in ihrem Häuschen durch. Mit Gewalt und List hiet er sie von den Kranken fern. Diesesmal, im Beginn angewandt, siegte seine Methode nach dem Verlauf eines halben Jahres. — Schwester Maud gesundete zusehends — während Alfj Johnsson zusammen mit einigen Leichtkranken neben seinen Forschungen auch noch ihren Dienst versah.

Eines allerdings verbarg der Arzt vor seiner Patientin. Auch ihn hatte das schwärende Gift befallen, und da die Durchführungen der Impfungen eine gewisse Ruhe vom Behandelten erfordert, die Last der Arbeit aber ebenso wie die der Verantwortung auf seinen Schultern verdoppelt war, wollte Johnsson mit der Selbstbehandlung warten, bis die Schwester genesen sein würde. Einer seiner Helfer, ein bucklicher Türke, muß die Entzündung an den Armen und den Beinen des Arztes einmal gesehen haben, als dieser sich umkleidete. Er trug die Nachricht weiter von Haus zu Haus, von Tür zu Tür und überall wurde das Murren stärker. Schließlich, als zwei verzweilte und durch Jahrzehnte verschleppte Fälle mit dem Ableben endeten, lief die Nachricht durch das Dorf: Dr. Johnssons Impfungen wirkten nicht bessernd, sondern lebensverkürzend!

Johnsson hörte, von seinem Hause kommend, zunächst Geschrei und sah dann vor seinem Laboratorium, dem er zueilte, eine Rote Kranker, die johlend zusah, wie andere durch Türen und Fenster seine Apparate warfen, seine Aufzeichnungen zerrissen, seine Bakterienkulturen in den Straßenstaub trampelten.

»Zurück!« rief er. »Seid Ihr von Sinnen? Wie soll ich Euch helfen, wenn Ihr — —«

Die johlende Menge bemächtigte sich des Arztes, schlug auf ihn ein, trat ihn mit Füßen und schließlich brach ein hemmungsloser, brutaler Tanz dieser von Angst und Krankheit gepeinigten Menschen auf der Stätte der Zerstörung aus — ein wahnsinniger Tanz, der über den besinnungslos im Staube liegenden Alfj Johnssons hinwegging und die letzte

Lebenskraft des aus vielen Wunden blutenden Mannes auslöschte.

Schwester Maud wurde durch einen Blinden gerufen. Sie fand dort, wo das Laboratorium gestanden hatte, eine Stätte der Verwüstung — die Schwester kniete in dem blutigen Staub und bettete den Kopf Johnssons in ihrem Schoß. Kurz flackerte das Auge des Mannes, das so tapfer in diese Welt des Verderbens hineingeblickt hatte und nahm hinüber in das ewige Blau des Nichts ein Lächeln von den Zügen Maud Williams, das einzige Lächeln, das sie je auf Zypern lächelte, ein Lächeln unter tausendfachen Schmerzen und erkennenden Tränen. Es grub sich in sein schwindendes Bewußtsein ein für die ganze stille Ewigkeit des Todes, und sein Mund hauchte rau:

»Liebe — nur — die — Papiere — retten —«

Die Papiere! Es waren Fetzen, schmutzig, blutig. Kein Mensch wußte, wie sie zusammengehörten. Schwester Maud suchte sie Stück um Stück zusammen, bis in die Nacht —

Die beiden am Tor des Dorfes Wache haltenden Polizeisoldaten werden im Sternendämmer aufgeschreckt durch eine Frauenstimme. Zwei Männer, die während des ganzen Tages schon den schwersten inneren Kampf ausgefochten und mit der Energielosigkeit der Zypern beendet hatten. Sie waren nicht mutig genug gewesen, in das kranke Dorf einzudringen, um dem Toben, das sie vernahmen, ein Ende zu bereiten. Sie hielten auch jetzt weiten Abstand von der Schwester und gestatteten ihr nur, bis zur Ablösung auf einer Bank zu liegen. Dann wurde sie auf einer Bahre in den nächsten Ort geschafft. Schwester Maud Williams konnte nur die Papiere in die Hand des Professors in Nicosia übergeben, der sie mit einer Pinzette an sich nahm und Maud Williams zu sofortiger Nervenkur in die Heimat schickte.

Die wenigen Fetzen Papier, die das Lebenswerk des Arztes Dr. Johnsson bewahren, habeit der Wissenschaft geholfen, neue Wege zu gehen, die es ermöglichen, Lepra, rechtzeitig erkannt, im Anfangsstadium bei gut gelagerten Fällen zu heilen. Maud Williams aber, der Hölle entronnen, lebt in Brighton in einem kleinen, einsam gelegenen Haus ihrer Erinnerung an den Mann, den sie lieben lernte, als er sein Leben verlor.

Bücherschau

b. Dr. Ervin Mejak: »V boju za našo severno mejo« betitelt sich ein kleines Werkchen, welches die Kämpfe der Slowenen um die Nordgrenze des heutigen Slowenien in den Jahren 1918/19 schildert. Erhältlich um den Preis von 10 Din im Selbstverlage des Verfassers.

b. Hans Kloepper, Streirische Geschichten. Gesammelte Erzählungen. Verlag der Alpenland-Buchhandlung Südmark, Graz—Wien—Leipzig 1937. Leinenband 12.60 Schilling, 6 Mark. Dieser Schlußband der Gesamtausgabe enthält die Erzählungen des Dichters, sechs größere und zahlreiche kleinere. In den größeren leuchtet längst versunkenes Leben früherer Zeiten in wunderbaren Farben auf. Ausklang der Römermacht und Völkerwanderstürme, Kampf Friedrichs des Dritten mit Andreas Baumkircher, Adelstreit um Schlöber und Almen, bittere Bauernnot, Franzoseninvasion und manches andere.

b. Wird Palästina geteilt. Nach den erregten Debatten über den neuen englischen Teilungsplan steht die Palästina-Frage wieder einmal im Mittelpunkt des weltpolitischen Interesses. »Die Woche« hat es unternommen, dem objektiven Betrachter einmal in einem groß angelegten Bild-Dokument mit neuesten Fotos und mit anschaulichen Karten ein lebendiges Bild vom gegenwärtigen Palästina zu geben. Neben dieser aktuellen Bildreportage veröffentlicht »Die Woche«

Die Schokoladentorte



noch eine Reihe anderer Fotoberichte, z. B. über die Passionsspiele in Frankreich, über die Wohnwagen-Epidemie in Amerika, über Kampf gegen Tierquälerei und eine amüsante kulturhistorische Betrachtung über »Reiseländer, die in Mode kommen«. Die neue »Woche« ist wieder ein überaus inhaltsreiches, gehaltvolles Heft.

b. Berlin stellt sich vor. Viele interessante, neue Bilder von heute, dem Berlin der 700-Jahrfeier, bringt das besonders umfangreiche neue Heft der »Woche«. — Berlin stellt sich vor mit seinen Fernsprechanlagen, aus deren Drähten 10 Leitungen von der Erde zum Mond gespannt werden könnten, mit seinem Wasserverbrauch. Ein Beitrag »Aus dem Fremdenbuch der Stadt Berlin« bringt eine Serie schöner Aufnahmen vom Aufenthalt berühmter Zeitgenossen in Berlins Mauern. Die aktuellen Bilder der Woche, einen großen Bildbericht aus dem eroberten Tientsin, reizende Aufnahmen mütterlicher Fürsorge bei den »Wilden«, und vieles andere mehr bietet die neue große Nummer der »Woche«.

b. Das 700-jährige Berlin im Fernsender. Der neue »NS-Funk« bringt zwei ganze Seiten von dem Streifzug des Fernsehtrupps, die sicherlich jeden interessieren werden. Weiterhin steht die Große Deutsche Rundfunkausstellung im Brennpunkt des Interesses und mit einer großen Anzahl Bilder versucht der »NS-Funk« auch demjenigen möglichst viel von der Ausstellung zu erzählen, dem es nicht vergönnt ist, nach Berlin zu kommen. Der »NS-Funk« bringt das ungekürzte Programm der Woche und ist in allen Zeitungskiosken, bei allen Zeitungshändlern oder den Verlag Franz Eher Nachf., München 22, Thierschstraße Nr. 11 und Berlin SW 68, Zimmerstraße Nr. 88 für nur 20 Pfennig zu haben.

Aus der Filmwelt

„Schlafzimmergeheimnisse“ für drei Mark

Willy Fritsch, der fast zwei Jahrzehnte hindurch in ungezählten Großfilmen der Ufa als jugendlicher Liebhaber und Held der Herzen das Ideal und Traumbild aller romantischen Sehnsüchte unzählbarer Verehrerinnen war, stand trotz alldem niemals in dem bösen Leumund, ein blindwütiger Casanova zu sein.

Doch eines Tages geriet sein guter Ruf in ernste Gefahr. Selbst seine besten Freunde begegneten ihm mit vorwurfsvollen Mienen, klopfen ihm vertraulich auf die Schulter und gaben ihm den Rat, zwischen seinen Liebhaberrollen und der Liebe des täglichen Lebens einen kleinen Unterschied zu machen. Willy Fritsch, der auf diese wohlgemeinten Vorhaltungen nur höchst verdutzt dreinzuschauen wußte, versuchte, den geheimnisvollen Anspielungen auf den Grund zu gehen und erfuhr nun zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß eine höchst respektable Anzahl seiner jugendlichen Verehrerinnen sich ganz öffentlich mit ihren Kenntnissen über seine »Schlafzimmergeheimnisse« brüstete. Bei näherem Nachforschen ergab sich, daß tatsächlich die im Umlauf befindlichen Gerüchte auf so genauen Details seiner Schlafzimmerrherrlichkeit beruhten, daß selbst Willy Fritsch die Sache höchst bedenklich vorkam.

Da wurde genau beschrieben, wie herrlich sein Bett sei und wie es stand, aus welchem Stoff die Vorhänge, von welcher Farbe die seidenen Bettdecken, welche Muster die Teppiche, wie verführerisch die Beleuchtung und wie reizvoll dieses und jenes Bild sei, das die Wände zierte. Willy Fritsch schwor tausend heilige Eide, daß er niemals irgendeine der jugendlichen Verehrerinnen, die ihm zu jeder Tages- und Nachtzeit Fensterpromenaden brachten, in sein Haus, geschweige denn in sein Schlafzimmer

eingelassen habe. Aber es half ihm alles nichts, überall begegnete er Argwohn u. Mißtrauen, vorwurfsvollen Mienen oder mitleidigem Achselzucken. Seine Lage fing an, wirklich verteuelt zu werden. Langsam geriet er in einen Zustand der Raserei, der sich aber als ganz ungeeignet zur Lösung des geheimnisvollen Rätsels erwies. Und erst, als er sich darauf besaß, die List zu Hilfe zu nehmen, gelang es ihm, das Rätsel zu lösen.

Mit viel Umständlichkeit verabschiedete er sich eines Tages von der sein Haus betreuenden ehrwürdigen Matrone und von seinen Freunden, denen er kund und zu wissen tat, daß er für längere Zeit verreise. In Wirklichkeit bezog er in unmittelbarer Nähe seines Hauses einen geschützten Beobachtungsposten und legte sich auf die Lauer. Seine Neugier wurde gar nicht allzulange auf die Folter gespannt, denn sehr bald erschienen zwei hübsche, junge, kurzröckige Verehrerinnen, die zunächst verlegen vor seinem Haus auf und ab prominierten, dann, sich vorsichtig umsehend, schnell klingelten und sich ängstlich gegen das Gartentor preßten. Prompt erschien die ehrwürdige Matrone an der Gartenpforte, und nach einem kleinen Wortwechsel öffnete sie »das Tor der Verheißung« und ließ die beiden jugendlichen Verehrerinnen ein.

Willy piff leise vor sich hin, und ein furchtbarer Verdacht stieg in ihm auf. Im Wirbel der widerstrebenden Gefühle vergaß er aber nicht, gewissenhaft auf seine Armbanduhr zu sehen, und so konnte er, als die beiden kleinen Eindringlinge wieder herauskamen und mit hochroten Köpfen davonliefen, feststellen, daß der Besuch genau 20 Minuten gedauert hatte. Eine Zeit, die in hinreichend dünkte, um sich über sein Schlafzimmer eingehend zu orientieren. Zwar

wollte er zunächst doch dem Verdacht nicht Raum geben, aber als kurz darauf ein dreiblättriges Kleeblatt jugendlicher Verehrerinnen wiederum vor seinem Haus erschien und ebenfalls Einlaß fand, beschloß er, der Sache auf den Grund zu gehen.

Leise schlich er sich durch Gartenpforte und Haustür über die Treppen hinweg in das seinem Schlafzimmer benachbarte Badezimmer, und hier hatte er nun ausgiebig Gelegenheit, mit eigenen Ohren zu hören, wie die ehrwürdige Matrone jedes Stück seines Schlafzimmers gleichsam wie aus einem Museumskatalog den wißbegierigen jugendlichen Verehrerinnen erläuterte, wobei sie es an schmuckreichen Anekdoten nicht fehlen ließ.

In dem Augenblick, als er deutlich das metallene Klimmern von Kleingeld hörte, entschloß er sich, die Szene zu betreten. Mit einem Aufschrei entflohen die überraschten Besucherinnen, während die ehrwürdige Matrone wie versteinert vor ihm stehen blieb. Das hochnotpeinliche Verhör, das Willy Fritsch am Tatort vornahm, endete mit dem freimütigen Geständnis, daß die ehrwürdige Matrone sich die Popularität des großen Filmhüblings des schönen Geschlechts lukrativ zunutze gemacht hatte.

Für Willy Fritsch war nun das Rätsel gelöst, und er wußte, wie seine jugendlichen Verehrerinnen für drei Mark, zuweilen auch etwas preiswerter, zu der intimen Kenntnis seiner »Schlafzimmergeheimnisse« gekommen waren. Natürlich ließ er sich den Triumph nicht nehmen, seinen Freunden lachend von seiner Entdeckung zu berichten, und er tat dies mit jener Freude, die dem eigen ist, der von sich sagen kann: »Wer zuletzt lacht, lacht am besten.«

Für die Küche

h. Paradiesbohnen. Weiße Bohnen werden über Nacht eingeweicht, in demselben Wasser gekocht und abgeseiht. Dann wird aus 4 Dekagramm Margarine und 4 Dekagramm Mehl ein helles Bechamel bereitet, Paradeismark (1 kleine Dose oder Glas) in etwas Wasser aufgelöst, damit aufgegossen, allenfalls auch etwas Milch beigefügt und Salz, etwas Zucker, weißer Pfeffer, Zitronensaft eingemischt. Die Bohnen läßt man darin ein bißchen ziehen und mischt vor dem Servieren 1 Eßlöffel geriebenen Hartkäse ein.

h. Gemischter Gemüse-Obst-Salat. Ein kleines Gläschen fertiger Mayonnaise wird mit einem Eßlöffel Tomatenmark vermischt. Drei säuerliche Äpfel werden in Streifen geschnitten. Sie werden mit einem halben Kilogramm gar gekochten, grünen Bohnen, 25 Dekagramm in Scheiben geschnittenen, gekochten Kartoffeln sowie mit Salz, Zitronensaft und der Mayonnaise vermischt. Der Salat wird in einer Glasschale angerichtet und mit zarten Salatblättchen garniert. Es ist zum Abendessen sehr beliebt.

h. Kaffeecremetorte. 3 Dotter werden mit 12 Dekagramm Staubzucker, dem Saft einer halben Zitrone schaumig gerührt, festgeschlagener Schnee von 3 Eiklar eingemengt, 15 Dekagramm doppelgriffiges Mehl mit ein Drittel Backpulver dazugefügt, alles leicht und glatt vermischt. Von dieser Masse werden in butterbestrichenen, mehlbestreuten Formen drei Blätter gebacken, ausgekühlt mit drei Vierteln der vorher bereiteten Fülle bestrichen, zusammengesetzt, außen dünn mit restlicher Creme überstrichen und über Nacht zugedeckt kalt gestellt. — Fülle: 3 Dekagramm Mehl, 5 Dekagramm Zucker werden mit $\frac{1}{2}$ Liter Kochobers glatt versprudelt, dann am Feuer, ohne kochen zu lassen, dick gerührt, weggezogen, kalt gerührt, hierauf mit 8 Dekagramm guter Butter und nur tropfenweiser Zugabe von 3 bis 6 Eßlöffeln starkem schwarzen Kaffee zu schaumiger Masse gerührt, nach Geschmack noch Vanille dazugegeben.

DIE DREI MUSKETIERE



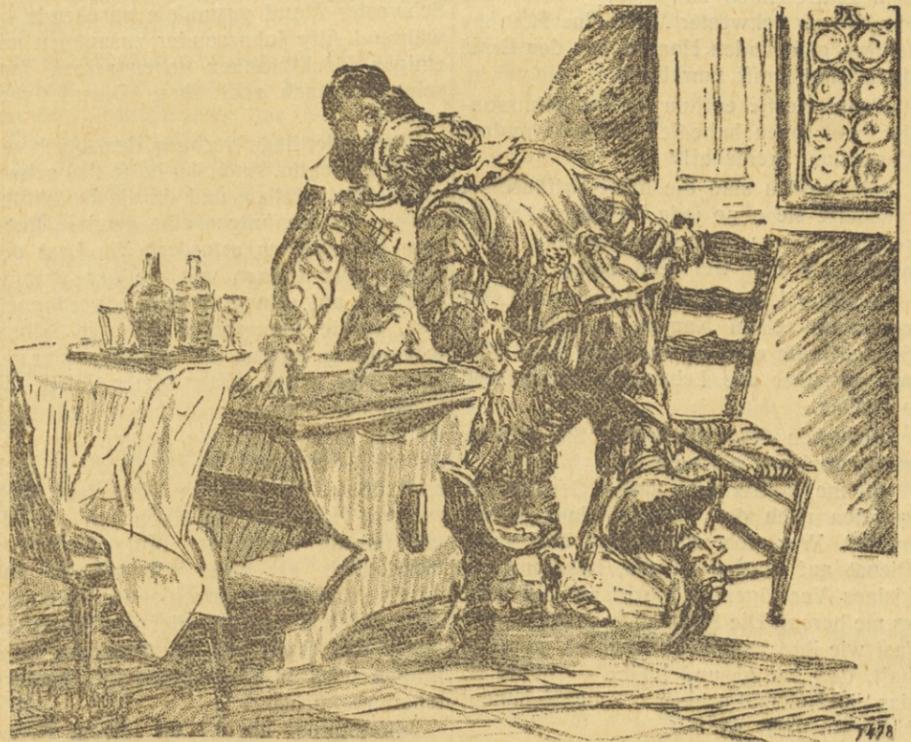
EIN SCHWERER AUFTRAG.

»Wir müssen uns jetzt für eine Zeitlang trennen,« fuhr d'Artagnan fort. »Es wäre zu gefährlich für uns alle, wenn wir beisammen bleiben würden. Ihr beiden, Athos und Aramis, solltet Königin Henriette aufsuchen und ihr König Karls letzte Grüße überbringen. Für mich und Porthos stellen sich die Verhältnisse bedeutend schwieriger: Wir wurden ja von Mazarin nach England gesandt, um in die Dienste Cromwells zu treten, haben ihn aber im Gegenteil bekämpft, und es sollte mich wundern, wenn der Kardinal nicht schon seine Spione hinter uns hergejagt hätte.«

Alle sahen ein, daß es nicht anders ging. Sie teilten deshalb brüderlich ihre gemeinschaftliche Kasse und gingen auseinander, d'Artagnan und Porthos, um sich in Sicherheit zu bringen, Aramis und Athos, um sich zur Königin Henriette zu begeben.

Als die beiden Freunde von ihrer Auslandsreise zurückkamen, fanden sie Paris in wildem Aufruhr, und es kostete ihnen große Anstrengung, bei der Königin vorgelassen zu werden. Endlich wurden sie von der Königin empfangen, die mit ihrer Tochter in ihren Gemächern weilte. Athos Herz biutete beim Gedanken, an die schwere Pflicht, die er auf sich genommen hatte. Die Hand aufs Herz legend verbeugte er sich vor der Königin.

»Majestät, wir kommen Ihnen das Ergebnis der Sendung mitzuteilen, mit der Sie uns auszuzeichnen beliebten.« Mit diesen Worten überreichte er der Königin des Königs Diamantorden und den Ehering, den der König kurz vor seinem Tod Aramis übergeben hatte. Die Königin nahm die Gegenstände, erlebte und fiel in Ohnmacht.



EIN GRUSS VON D'ARTAGNAN.

Aramis und Athos konnten damit ihre Sendung als beendet ansehen und es erschien deshalb nur natürlich, daß sie sich vornahmen, ihre beiden anderen Gefährten wieder aufzusuchen, zumal sie sicher ihren Beistand gegen Mazarins Kreaturen gebrauchen konnten.

Sie suchten lange Zeit vergebens nach dem Verbleib der beiden, bis sie eines Tages zufällig den Weg von Boulogne nach Abeville einschlugen. Vergabens fragten sie in drei, vier Wirtshäusern nach und hatten sich gerade in einem fünften niedergelassen und wollten die Sache schon aufgeben, als Athos unter dem Tischtuch einige Unregelmäßigkeiten bemerkte. Er hob es auf und las einige Worte, die in die Platte eingeschnitten waren. Es stand dort nur: Port. — d'Art. 2. Februar.

»Schnell, Aramis!« rief Athos aus. »mach schnell, wir müssen sofort weiter! Hier haben wir endlich die richtige Fährte.« Sie rit-

ten weiter und verhörten sich überall, bis sie nach Compiegne kamen, wo sie wußten, daß d'Artagnan Bekannte im Wirtshaus »Zum gekrönten Pfauen« hatte. Sie fragten unverzüglich den Wirt, ob er ihre beiden Freunde gesehen habe, worauf der Mann eine Kiste öffnete und daraus einen zerbrochenen Degen hervorholte.

»Kennt ihr den vielleicht?« fragte er. »Gewiß! Das ist ja d'Artagnans Degen!« rief Athos aus, und der Wirt fuhr fort:

»Ich sehe, daß Sie beide d'Artagnans Freunde sind. Ich kann Ihnen also ruhig erzählen, was ich weiß. D'Artagnan und sein Freund sind vor einigen Tagen hier gewesen. Sie kamen auf ganz ermatteten Tieren hier an und waren von etwa 50 Soldaten verfolgt. Hier im Hof wurden sie nach heftigem Kampf überwältigt und fortgeführt. Es wurde gesagt, daß sie nach Louvres geführt werden sollten.«

Fürs Jägerhaus

Mein erstes Jagderlebnis in Südwest-Afrika

Von Max Thier, Farm Wagner, Distrikt Otjiwarango.

Am 5. Mai 1934 schiffte ich mich in Hamburg auf der »Usambara« nach Südwest-Afrika ein, um dort als 19jähriger Abiturient eine Volontärstelle auf einer Farm anzunehmen. Die Überfahrt war zeitweise recht stürmisch, aber glücklich landete ich am Morgen des 2. Juni 1934 in Walvisbay. Einreiseerlaubnis u. Zollangelegenheiten waren schnell erledigt.

Dann ging's mit einem primitiven Bahnlein durch die Namib-Wüste nach Otjiwarango. Zwei Tage und zwei Nächte dauerte die Fahrt. Mehrfach begegnete unserem Zuge ein Heuschreckenschwarm, dessen Vorbeiziehen etwa drei Stunden dauerte. Die Sonne verfinsterte sich im wahrsten Sinne des Wortes. In der zweiten Nacht brauste ein Heuschreckenschwarm von der Seite auf unseren Zug los und drang in dichten Massen in unser fensterloses Abteil. Es war eine entsetzliche Qual. Im Augenblick war alles mit Heuschrecken dicht zugeeckt. Der ganze Körper saß voll von diesen schauderhaften Tieren, die hier eine Länge von etwa 20 cm haben. Die Biester waren nicht abzuwehren. Sie krochen an allen möglichen Stellen in den Anzug, in die Ärmel und von unten



Eine angenehme und gesunde Erfrischung

In der Sommerhitze bietet Ihnen ein Glas Rohitscher Mineralwasser allein oder mit natürlichem Fruchtsaft gemischt. Wie ein kühlender Lufthauch wirkt dies auf die inneren Organe!

7119

in die Hose. Stets hatte ich die Hände vorm Gesicht, um wenigstens dieses zu schützen. Ja, ein Auswanderer muß schon etwas mitmachen!

Von Usakos ab wurde die Gegend schöner, und bald reisten wir durch die afrikanische Savanne. Die Heuschrecken waren plötzlich verschwunden und alles war wieder »all right«. In Otjiwarango holte mich mein Farmer, Herr B., zu meiner großen Freude von der Bahn ab, und nun ging es mit dem Auto zur weitab liegenden Farm. Ein neuer Lebensabschnitt hatte für mich begonnen! — Erst fünf Tage hatte ich mich mit den Anhangsgründen des Farmbetriebes beschäftigt, als ich zu meiner Überraschung und Freude den Auftrag bekam, sofort zu jagen, da in der Küche dringend Fleisch benötigt wurde. Herr B. meinte, der Erfolg der Jagd werde wohl fraglich sein, weil viel Wild ins Etosha-Gebiet abwanderte, wo infolge des langen Regens ein prächtiger Graswuchs gediehen war. Zudem saß der Jagd-Herero, der bei seinen jagdlichen Kenntnissen und Fähigkeiten einen sicheren Erfolg verbürgte, zur Zeit in Otjiwarango im Gefängnis und wird erst in der nächsten Woche frei. Immerhin sollte ich mein Glück mal mit dem Ovambo-Neger »Marcus« versuchen, der zwar kein großer Jäger, aber wenigstens ein zuverlässiger Führer sei. Infolge der bestehenden Einfuhrschwierigkeiten hatte ich ein eigenes Gewehr von Deutschland nicht mit herübergenommen. Herr B. drückte mir deshalb eine Büchse in die Hand, bei deren Anblick mich ein gelindes Grausen befiel. Es handelt sich um einen alten portugiesischen Militärkarabiner Kaliber 6,9 mm mit 2,9 g Blättchenpulverladung. Das Ding war unheimlich

schwer und lang. Ich kam mir mit dieser »Knarre« vor wie ein Wildwest-Jäger Karl Mays. Selbstverständlich gab ich einige Probeschüsse ab und war nicht wenig erstaunt, daß sie allesamt ganz vorzüglich saßen. Man soll nie nach dem äußeren Schein urteilen!

Eine Jagd in der afrikanischen Savanne ist wohl das anstrengendste, was es gibt. Das sollte ich gleich beim ersten Male am eigenen Leibe erfahren! Der Ovambo ging voraus, ich zehn Meter hinterher. So ging's ohne Weg und Steg von 9 Uhr morgens ab acht Stunden lang durch die Wildnis, ohne daß wir auch nur ein Stück Wild zu Gesicht bekamen. Durch mannshohes, mit dichten Dornbüschen durchwuchertes Steppengras arbeiteten wir uns mühsam vorwärts. Zeitweise standen die Dornbüsche so dicht, daß der Ovambo mit der Axt freie Bahn machen mußte. Nach einer Stunde hingen mir die Keider in Fetzen am Leibe. Hände und Gesicht waren von Dornen zerrissen — und das bei 35 Grad Hitze im afrikanischen Winter!

Nachdem wir mutterseelenallein in der unberührten Wildnis aus dem Rucksack zu Mittag gegessen hatten, zogen wir keuchend durch die wilde Savanne weiter. Es war jetzt Nachmittag. Moskitos und kleine Mücken hatten sich eingestellt und kälten mich, nicht aber den Ovambo, in fürchterlicher Weise. Die Hitze war inzwischen noch gestiegen. Endlich wurde unsere Mühe belohnt.

Als wir gegen Abend einen etwa vier Meter hohen Termitenhügel bestiegen, um von dort oben aus besser Umschau nach Wild halten zu können, faßte mich der Ovambo plötzlich am Arm und flüsterte mir zu: »Massa, — Kudu!« Er zeigte mit seinem Stock in die Richtung, und nach kurzem Bemühen gelang es mir, das Wild ausfindig zu machen. In einer Entfernung von etwa 400 Meter zog der Kudubulle umher. Daß ein Kudu so stark ist, hätte ich mir niemals träumen lassen. Sein Durchschnittsgewicht beträgt zwischen 800 bis 1000 Pfund. So, — jetzt hatte der Ovambo seine Pflicht getan. Er hatte mich zum Wild geführt, nun konnte ich meine Jagdeignung in der Wildnis zum ersten Male beweisen. Im Vertrauen auf meinen bei der Bockjagd schon oft bewiesenen Duse! machte ich mich ohne Aufregung ans Werk. Der Wind stand denkbar günstig. Der Bulle zog immer noch langsam weiter, und ich wußte, wenn ich zu Schuß kommen wollte, ihm den Weg abzuschneiden.

Nach meiner Schätzung mußte der Bulle, wenn er die eingeschlagene Richtung beibehielt, einen etwa 150 Meter von mir entfernt stehenden Baum auf etwa 100 Meter passieren. Ich pürschte also vorsichtig ohne besonderes Augenmerk auf den Bulle, der übrigens inzwischen durch hohes Strauchwerk schon stark verdeckt weitergezogen war, auf den erwähnten Baum zu. Nach etwa 15 Minuten hatte ich ihn erreicht und nahm vorsichtig Deckung. So, nun konnte der Kudu kommen, und er kam, allerdings erst nach weiteren zehn Minuten.

Ich hatte gerade die schützende Deckung verlassen, um noch etwas weiter vorzugehen, und stand jetzt frei in der Savanne, als plötzlich auf 180 Meter Kopf und Gehörn des ziehenden Kudubullen sichtbar wurden. Er zog quer an mir vorbei und machte keine Miene stehenzubleiben. Es blieb mir daher nichts übrig, als auf den in Bewegung befindlichen Bullen zu schießen. 180 Meter ist für ein so riesiges Wild nicht übermäßig weit; der Schuß konnte meines Erachtens auch auf das bewegliche Ziel nicht fehl gehen. Ich ging also mit dem Repetierer in Anschlag, zielte kurz und drückte ab. Der Bulle brach wie vom Blitz erschlagen zusammen, aber ich wußte, daß ich etwas hoch und zu weit nach

hinten abgekommen war. Schnell lief ich 50 Meter vor, repetierte im Laufen, da wurde der Bulle hoch und stand gleich darauf wieder auf allen vier Läufen. Blitzschnell schoß ich, hochblatt haltend, zum zweiten Male, und das genügte! Der Bulle warf den Kopf zurück und brach zusammen. Ein dritter Schuß war nicht mehr erforderlich. Der unförmliche Schießprügel hatte ganze Arbeit gemacht!

Da stand ich nun vor einer der schönsten Jagdbeuten Afrikas, von der schon Dr. Berder schreibt, »sie sei ihm so viel

wert wie ein Löwe oder Elefant. Nach Jägerbrauch steckte ich mir den schweißgetränkten Bruch an den Hut, Unendlich viel Mühe hatte sie gekostet, die edle Beute, aber die Freude über den so schwer errungenen Erfolg war um so größer.

Mit Hilfe des Ovambo brach ich den Bullen auf — ein hartes Stück Arbeit! Zum Schutz gegen Raubzeug — insbesondere die nicht seltenen Löwen und Leoparden — wurde das Hemd des Ovambo an dem mächtigen Gehörn aufgehängt. Dann traten wir unseren mühsamen Rückweg zur Farm an.

Ich staunte über den Ovambo, der trotz der herrschenden Finsternis die Farm mit tödlicher Sicherheit nach drei Stunden erreichte. Am anderen Morgen in der Frühe holte ich mit vier Ovambos den Bullen auf dem Ochsenwagen ein.



Die glücklichen SOLEA-Gewinner!

Korbweise hat der Briefträger die Lösungen gebracht, 5.298 Einsendungen hat das Preisgericht geprüft und 3.347 richtige darunter gefunden. Das ist eine Solea-Begeisterung!

Die richtige Lösung der am 19. Juni veröffentlichten Aufgabe lautet:

Das aktive Lecithin in der Solea-Seife ergänzt die Wirkung des hautwirksamen Cholesterins in der Solea-Creme in idealer Weise. Die in der Haut arbeitenden Hormonstoffe erfahren durch geeignetes Lecithin und Cholesterin eine auffallende und wohltuende Belebung.

Wir danken allen vielfach für die überaus zahlreiche Beteiligung, für die zum Teil bewundernswerte Mühe und Sorgfalt bei der Abfassung der Lösungen und wir danken vor allen denen, die das Los diesmal nicht mit einem Preis bedacht hat. Die Belohnung sei eine frische und elastische, gut atmende und durchblutete Haut durch die regelmäßige Solea-Hauptpflege. Die ersten 5 Gewinner sind laut Entscheidung des Preisgerichts:

1. Preis: Dr. med. univ. Ana Gorodecki, Karlovac, Starčevićeva 15. — 2. bis 5. Preis: Aleksandar Bubanović, Zagreb, Ulica Kraljice Marije 18/II., Metka Lovrić, Ljubljana, Rožna ulica 27/L., Elfrida Klar, Maribor, Delavska ul. 26/L., Cita Sodin, Celje, Spodnja Hudinja 28.

Die übrigen 395 Gewinner sind ebenfalls verständigt.

Tvornice Zlatorog, Abt. Solea, Maribor.



Fischerei

Der ewig hungrige Hecht

Wenn chromgelb die Birke färbet ihr Laub
Und feuerrot die Weinrebe schaut;
Wenn traurig der Halm zur Erde sich neigt,
Beginnt beim Hecht die Hungerzeit.

Hungrig ist dieser verwegene Räuber immer, ob duftender Seidelbast die Wälder umsäumt oder lila Herbstzeitlosenkelche Hutweiden übersäen. Doch gerade zur Blüte der Herbstblume hält »Schmalhanskoch« bei unserem »Nimmersatt« seinen Einzug; kein Wunder, daß sein Appetit ins Ungeheure steigt! Herbstfrische Winde und frostige Nächte kühlen Altwässer, Stau und Weiher und zwingen die Brut der Karpfenarten zum Beziehen von tieferen, wärmeren Schichten und Verstecken, somit sich Freund Hecht seine spärliche Beute — je später desto schwerer — nur mühsam und sauer erjagen muß.

Herausfordernd wobbelt und spinnt ein silberglänzendes »Laubenfräulein« ganz einsam durch die herblich-blaugrünen Wogen, indes unser Räuber knurrenden Magens im scheckigolivgrünen Frack, so recht den Wasserpflanzen angepaßt, unter dem Dach von Rosenblättern lauert. Ein pfeilschneller Vorstoß, ein messinggelber Blitz und schon faßt das furcht-

bare Gebiß das einsame »Laubenkind«; doch plötzlich ein Ruck und festgehakt im knorrigen Rachen hält ihn Frau Nemesis an der Leine. Vergebens schießt unser Held stromab, stromauf, nach dem Grund, um das lästige Eisen abzuschütteln. Noch ahnt er nicht die Gefahr, den Ernst der Lage, zumal er ja im schildpattartigen Rachen gefaßt, kaum Schmerz verspürt. Stürzt sich doch so mancher Hecht nach einem Fehllieb wiederholt auf den Köder, was er bei schmerzhaftem Empfinden keineswegs täte, doch der lähmende Zug, die erschöpfende Wirkung des elastischen Hin und Her erschöpfen die Muskeln. Ein letzter Ohnmachtsversuch nach goldener Freiheit, ein mächtiger Schlag mit dem Ruder, daß der Gischt emporschießt, das Wasser schäumt — verlorene Mühe! Zu Tode erschöpft legt sich der Besiegte zur Seite und läßt sich willig, gleich einem Lappen, an das Ufer führen. Ein zartrotter Kelch des herblichen Krokus, ein Schilfblatt als Bruch auf wettergebräuntem Jagdhut verkünden ein »Gut Wasserwaid«, des von Altweiberfäden durchwirkten, herblich-weidroh genossenen Tages.

Wenngleich dieser »Hai« des Süßwassers in gehegten Edelfischrevieren

10 Minuten Eifenhüttentechnik

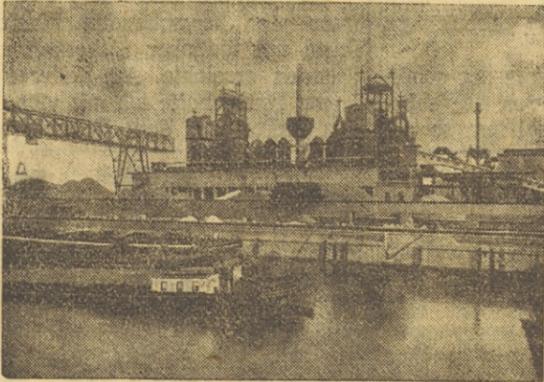
Es gibt wohl keinen Menschen, für den der erste Gang durch ein großes Eifenhüttenwerk nicht ein Erlebnis ist. Die gewaltigen Naturkräfte, die hier wirksam werden, das rastlose Schaffen, das bis ins letzte planmäßig und sinnvoll geregelt ist, die Vielseitigkeit, mit der menschliche und maschinelle Arbeit hier zusammenwirken, offenbaren uns wie kaum ein anderer Gewerbebezug die großen Leistungen unseres technischen

mit Erz und Koks speist, schwieriger zu erkennen sind.

Das im Hochofen erschmolzene Roheisen sammelt sich während des Betriebes in seinem unteren Teil. Man läßt es von Zeit zu Zeit ausfließen, »sticht es ab«. Es läuft entweder durch Kanäle in zahlreiche Vertiefungen in einer vor dem Hochofen befindlichen Sandfläche und erstarrt dort zu rohen Stäben sogenann-

Landwirtschaft bekannte »Thomasmehl« bildet.

Im Siemens-Martin-Ofen, einem mit vorgewärmten Gas beheizten Herdofen, wird dem Eisen Kohlenstoff entzogen durch die Einwirkung der Verbrennungsluft, zugesetzter Erze und schließlich auch des Rostes, der sich an dem Alteisen, dem Schrott, befindet, der in diesem Ofen eingeschmolzen und so



Hochofenanlage



Abstich eines Hochofens

Zeitalters. Es fällt jedoch dem Nichtfachmann bisweilen schwer, in die Fülle des Geschehens Ordnung zu bringen und klar den Weg des Werkstoffes vom Erz zum Stahl zu erkennen.

Da sich besonders Jugoslawien in letzter Zeit immer mehr zu einem Industriestaat entwickelt, in dem die Schwerindustrie ein wichtiges Wort zu reden hat, wollen wir im nachfolgenden eine kurze Schilderung der Eisen- und Stahlgewinnung, dieser wichtigen Werkstoffe, geben.

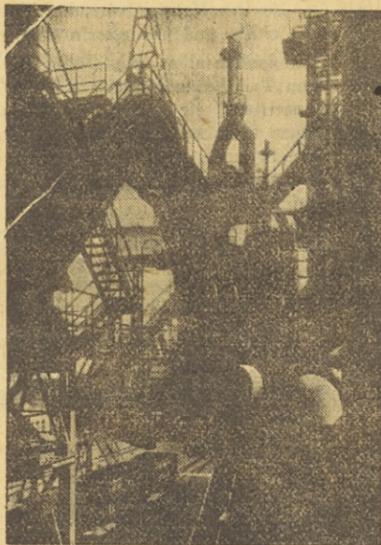
Den Ausgangspunkt der Eisen- und Stahlerzeugung bildet der Hochofen, ein etwa 30 m hoher zylindrischer Ofen, in dem aus den Eisenerzen das Roheisen erschmolzen wird.

Die Eisenerze werden in Jugoslawien selbst gewonnen. Wir sind heute bemüht, den inländischen Anteil unserer Erzversorgung möglichst zu steigern. Der Brennstoff, mit dem die Hochofen gefeuert werden, ist Koks, der in großen Koksöfen aus Kohle hergestellt wird. Eisenerz und Koks werden durch eine aufzugartige Vorrichtung wechselnd schichtenweise in den Hochofen am oberen Ende, der sogenannten »Gicht« eingeschüttet. Den Erzen werden noch Zuschläge, hauptsächlich Kalksteine, beigegeben.

Um im Hochofen die zur Eisengewinnung erforderliche große Hitze zu erreichen, bläst man mit mächtigen Gebläsemaschinen Luft, den sogenannten Hochofenwind, der vorher in großen runden Türmen erhitzt wird, hinein. Diese Winderhitzertürme, die in der Nähe der Hochofen stehen, werden nicht selten mit den Hochofen selbst verwechselt. Sie sind zumeist glatt und ohne irgendwelchen Umbau, während die Formen des Hochofens durch die ihn umgebenden Gerüste, Treppen, Leitungen und die vorherwähnte Förderanlage, die ihn

ter »Masseln«, oder wird mit Hilfe besonderer Transportwagen noch in flüssigem Zustand zum Stahlwerk befördert. Dort wird es zunächst in einen großen faßartigen Roheisenmischer gefüllt und darin angesammelt, um dann nach Bedarf in Stahl verwandelt zu werden. Der Mischer dient auch dem Ausgleich der Beschaffenheit des Roheisens.

Im Hochofen bildet sich auch Schlacke, welche durch eine andere Öffnung



Zwischen den Hochofen. Blick auf die Winderhitzer und die Gichtgasleitungen.

abfließt, erstarrt und zu verschiedenen Erzeugnissen, wie Zement, Kunststeinen usw. verarbeitet wird. Ein wichtiges Erzeugnis des Hochofens ist noch das in ihm entstehende und an seinem oberen Ende entnommene Gas, das im Hüttenwerk selbst und anderweitig zum Betrieb von Gasmaschinen, Öfen usw. verwendet wird.

Die aus dem Hochofen gegossenen Rohstäbe (Masseln) werden an die Eisengießereien geliefert, dort in besonderen Öfen, sogenannten Kupolöfen wieder eingeschmolzen und zur Erzeugung von Eisenguß benutzt.

Um das Roheisen in Stahl zu verwandeln, muß man ihm Kohlenstoff entziehen. Das kohlenstoffreichere Gußeisen ist spröde und weniger fest. Stahl ist härter und zäher und läßt sich vor allem schmieden. Es gibt verschiedene Wege der Stahlerzeugung. Die wichtigsten sind das Windfrischen, das Siemens-Martin-Verfahren und der Elektro-Ofen.

Beim Windfrischen wird durch das in einem birnenartigen Behälter mit feuerfestem Futter, dem »Konverter«, befindliche flüssige Eisen Luft hindurchgepreßt, wodurch Kohlenstoff und andere Nebenbestandteile des Eisens verbrennen. Man unterscheidet dabei das Bessemer- und das Thomasverfahren. Die Thomasbirne hat ein anderes Futter als die Bessemerbirne, und kann in ihr auch phosphorhaltiges Eisen »gefrischt«, d. h. in Stahl verwandelt werden. Als Nebenprodukt entsteht hierbei phosphorhaltige Schlacke, die vermahlen, das als wichtiger Kunstdünger für die

dem wirtschaftlichen Kreislauf wieder zugeführt wird. Die große Bedeutung des Siemens-Martin-Verfahrens liegt darin, daß es zu ungefähr 50% auf der Wiederverwertung von Schrott beruht. Es lassen sich im Siemens-Martin-Ofen wesentlich größere Roheisenmengen auf einmal in Stahl verwandeln. Außerdem können während des Betriebes Proben entnommen und Zusätze gegeben werden, was bei der Thomas- und Bessemerbirne während der Stahlerzeugung nicht möglich ist. Es können somit im Siemens-Martin-Ofen auch Stähle hergestellt werden, denen durch gewisse Zusätze besondere Eigenschaften gegeben werden.

Um aber die Leistungen von Stählen so durch »Legierung« d. h. durch Beigabe von Stoffen verschiedener Art zu beeinflussen, bedient man sich vor allem des Elektroofens. Dieser wird weniger zur Stahlerzeugung, die an sich auch in ihm durchgeführt werden kann, als vielmehr zur Stahlveredelung zur Herstellung von Stählen mit besonderer Leistungsfähigkeit verwendet. Die Hitze wird in diesem Ofen nicht durch Verbrennung von Heizstoffen irgendwelcher Art, sondern durch den elektrischen Strom erzeugt.

Der Stahl wird entweder in Stahlgießereien zu besonderen Werkstücken oder zunächst in Blockformen vergossen. Die Blöcke können dann auf die verschiedenste Art mechanisch weiterverarbeitet werden. Man kann sie unter den Schmiedehammer schmieden oder ihnen die gewünschten Formen unter einer Presse geben. So entstehen kleine und einfache Teile wie Bolzen und Kappen, aber auch die größten wie gewaltige Kurbelwellen. Ein ganz



Vergießen von Stahl in Blockformen

besonders wichtiges Verfahren der Stahlbearbeitung stellt noch das Walzen dar. Dabei wird die Form von Stahlblöcken und -platten dadurch verändert, daß man sie zwischen Walzen durchtreibt. Die Form des Walzgutes kann dabei auch dadurch beeinflusst werden, daß man die Walzen mit Einschnitten versehen. Es können überaus vielgestaltige Erzeugnisse durch Walzen hergestellt



Bessemer-Birne

werden. Ohne das Walzwerk hätten weder die Schienen, über die der Güterverkehr rollt, noch die Träger und das Betoneisen, die im Bauwesen unserer Zeit nicht mehr zu entbehren sind. Wir hätten vor allem auch nicht das Stahlblech, das uns in vielen Formen dient, in der Wand des Ozeandampfers wie in der Autokarosserie, am Küchenherd wie in der Konservenbüchse.

Technisches Allerlei

Der schnellste Zug Englands ist kürzlich in Dienst gestellt worden. Er führt mit königlicher Genehmigung den Namen »Coronation« und verkehrt zwischen London und Edinburgh. Seine Reiseschwindigkeit beträgt 115 Stundenkilometer.

In Verfolgung der von der ägyptischen Regierung in großzügiger Weise vorgesehenen Bewässerungsprojekte in Ägypten wird in der von der Hauptstadt Kairo durch 100 km Wüste getrennten Oase Fayum eine Wasserkraftzentrale mit drei Pumpenanlagen errichtet. Es handelt sich dabei um ein Werk mit 3400 Kilowatt, die über eine 20 km lange Freileitung drei Pumpwerke mit elektrischer Energie versorgen. Die Fertigstellung der ganzen Anlage ist für das Frühjahr 1938 vorgesehen.

Die Tschechoslowakei hat soeben mit dem Bau zweier Fabriken begonnen, in denen künstliches Benzin hergestellt werden soll. Man nimmt an, daß diese beiden Werke etwa 15 Prozent des Brennstoffbedarfs der Tschechoslowakei werden decken können.

Die in England seit einiger Zeit im Gange befindlichen Erdölbohrungen haben bisher trotz größter Anstrengungen noch z. keinem Resultat geführt. Man ist zu der Vermutung von Erdölvorkommen dadurch gekommen, daß im Weltkrieg etwa 20 Bohrungen stattfanden, von denen eine im Derbyshire fruchtig wurde.

In Polen wird mit staatlicher Unterstützung noch in diesem Jahr ein Stratosphärenflug eines Spezialfreiballons geplant, der den bestehenden Weltrekord von etwa 20.000 Meter Höhe überbieten soll. Der im Plan fertiggestellte Ballon wird eine bisher noch nie dagewesene Größe aufweisen. Sein Inhalt wird 112.000 cbm betragen. Sein Durchmesser 60 Meter und die Gondel wird sich 75 Meter unterhalb des Ballons befinden. Man hofft mit diesem Luftgiganten eine Höhe von 30.000 m erreichen zu können.

Erlaubnis.

Karichen, der mit seinem Vater ein Trauerspiel besucht, fragt ergriffen: »Schenkt sich das, Vati, wenn man weint?« — Worauf der Vater tröstend antwortet: »Wein du nur, wenn dir's Spaß macht!«

Bescheidener Anfang.

»Sie wollen sich also in unserer Stadt niederlassen, Herr Doktor? Sind Sie denn nicht noch ziemlich jung für so eine Praxis?« — »Oh, meine Dame, vorläufig behandle ich ja nur kleine Kinder!«

keine Schonung verdient, ist er doch in Gewässern mit gemischtem Fischbestand, wo ein Mob von Aiteln, Nasen, Karuschen, Rotaugen u. dgl. herrscht, von großer wirtschaftlicher Bedeutung, zumal ja sein Fleisch nicht zu verachten ist. Leider stellt ihm der »Auchangler« mit allen gesetzlich erlaubten und unerlaubten Mitteln, wie Schluckangel, Schlinge, Netz, Lanze, Stechgabel u. a. so während der Laichzeit wie außerhalb dieser unermüdlich nach und vernichtet in unsinniger Art den ganzen Bestand manches einst von Hechten reich besetzten Wassers. Immerhin weiß der »Geächtete« seine Art dennoch zu erhalten.

Daß unser »Nimmersatt« in seinem Heißhunger alles halbwegs genießbare wie Fische von nahezu seiner Größe, Frösche, Ratten, Geflügel, Mäuse, Schlangen u. a. m. verschlingt, dürfte bekannt sein. Weniger bekannt dagegen ist es, daß in den Mägen mancher gefangener Hechte auch ganz unverdauliche Gegenstände wie Schlüssel, Löffel, Gabeln, Steine, Scherben u. dgl. gefunden wurden.

v. B.

Frauenwelt

Parole: Siebenachtellang

DIE FRAUENMODE HERBSTLICH BUNT. — LIEBEN SIE TASCHEN IN TÜTENFORM? — REICHE GARNIERUNG ERWÜNSCHT.

Mit den H ü t e n fängt es immer an. An den ersten, ein wenig frischeren Tagen greift man schon einmal zum Filzhut, noch lange ehe die Sommermode ausgereift hat. Und je mehr Filzhüte im Straßenbild auftauchen, umso näher rückt der Herbst. Schon bleiben die Frauen tief sinnig vor den Auslagen der Putzgeschäfte stehen: welche Form wird mich am besten kleiden?

Die Auswahl ist groß. Zunächst zeigt sich eine besondere Vorliebe für K a p p e n aller Art. Alles ist vertreten von der weichen flauschigen Sportkappe bis zur flotten und eleganteren Filzkappe mit reichen Garnituren u. der kapriziösen Samtkappe zum eleganteren Nachmittagskomplet. Sehr schick und kleidsam zeigt sich die neue Form der Jockey-Kappen, kleiner dunkler Kappen oder Hüte mit sehr breitem Schirm. Wer bei der alten beliebten Form der Glocke, im Stil des Jägerhutes, bleiben will, ist auch damit durchaus auf der Höhe.

Und dann die K l e i d e r. Man hält Umschau nach neuen Farben und neuen Formen, und besonders die ersteren entfalten sich in einer überaus reichen Farbenskala. Welche Farben werden wir im Herbst tragen? In erster Linie alle jene Töne, die auch die sich verfärbende Natur beherrschen: verschiedene Schattierungen vom dunkleren Gelb bis Braun, mit-

tere, etwas stumpfe grüne Töne, ein kräftiges Rostrot und daneben mehrere Stufen vom helleren Altrosa bis hinüber zum Violett. Auch Blau ist vertreten, doch werden überhaupt für den Herbst die gedämpften Farbtöne bevorzugt. Schwarz scheint sich auf alle Fälle wieder einen bevorzugten Platz zu erobern.

Von den leichten, beschwingten Mustern des Frühlings und Sommers nehmen wir endgültig Abschied. Nur selten noch treten Muster auf, und dann in sehr zurückhaltender unauffälliger Form. Dafür sind aber — für Mäntel und Kostüme, auch für wärmere Kleider — Noppenstoffe sehr begehrt.

Schauen wir uns nun einmal ein wenig die neue Silhouette der Herbstmode an. Sie hat sich gegenüber der Sommermode nur wenig verändert. Die R ö c k e sind ziemlich kurz und stellen sich in drei Arten vor: der gerade, ziemlich enge Rock, der etwas glockige und der Faltenrock!

Das gesamte Modebild ist — der bereits im Spätsommer begonnenen Linie folgend — überwiegend sportlich eingestellt. — Mäntel, Kostüme, Tages- und Berufskleider — überall steht die sportliche Note im Vordergrund. Vielleicht kommt es daher, daß wir nun bereits aus eigener Erfahrung die besonderen Vorzüge und das außerordentlich Praktische dieser sportlichen Anzüge kennen gelernt haben, die sich im Herbst und Winter genau so be-

wahren werden wie in den Sommertagen.

Unabwendbar rückt mit jedem Tage der Herbst ein Stückchen näher. Was brauchen wir zuerst: Mantel, Kostüm oder das wärmere Herbstkleid?

Das K o s t ü m kommt meistens zuerst an die Reihe. Auch hier wird die Sportform bevorzugt. Zum Teil findet man die längere Jacke, mit großen Taschen besetzt, auch die durchgeknöpfte Smokingform wird gern getragen werden. Daneben marschieren überaus flotte Jackenkleider in allen Farben und Formen auf, die an den ersten kühlen Tagen als Straßenanzug, später unter dem Herbst- oder Wintermantel getragen werden können. Leuchtendes Rot, oder dunkleres Rostrot, grüne altrosa oder blaue Farbtöne sind hierfür vorgesehen. Daneben meldet sich — für vorgeschrittene Jahrgänge — ein dezentes Weinrot und dunkleres Braun.

Für die kühleren Tage tritt dann der H e r b s t m a n t e l hervor. Sehr praktisch ist für den Uebergang der lose, weit fallende Mantel, dessen neue Form etwa siebenachtellang getragen wird. Daneben wird man taillierte oder mäÙig glockige Mäntel sehen. Gerade der kürzere, weite Mantel ist für Herbstwanderungen, für Herbstreisen usw. äußerst praktisch. Er paßt gut zum geraden, ziemlich engen Rock (der für Sportzwecke geschlitzt sein kann, um die nötige Schrittweite zu erreichen). Noppenstoffe werden gerade für diese »kleinen« Mäntel bevorzugt.

Der sportliche Herbstmantel wird meist tailliert getragen, zeigt ein- oder zweireihigen Kopfbesatz u. entweder die brei-

ten sportlichen Revers oder den kleinen, runden, am Halse schließenden Kragen. Daneben finden sich auch weniger sportliche Mäntel für den Nachmittag mit weichen, glockig fallende Revers oder spitzen, tütenartig aufgesetzten Taschen.

Bei den Herbstkleidern fällt eine Neigung zu stärkerer Garnierung auf. Man liebt, besonders wieder für sportliche Kleider, Tressen- und Blenden-Besatz. An Jackenkleidern werden Kragen und aufgesetzte Taschen gern aus dunklerem Samt oder Leder gearbeitet. — Große Schleifen, jabotartig fallende Schals und

* Bei Menschen vorgerückten Alters, die mit unregelmäßigen Entleerungen zu kämpfen haben bietet oft schon der tägliche, durch 8 Tage fortgesetzte Genuß von etwa 3-4 Glöföeln natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die erwünschte Leiböffnung und damit die bleibende Erleichterung. Man verlange überall das echte „Franz-Josef“-Wasser!

Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25. V 1937

große, eigenartige Verschlüsse geben den Kleidern oft einen ganz eigenen Reiz. — Sehr schlicht und glatt geschnittene Modelle erhalten oft durch reiche Stepperei eine wirkungsvolle Belebung.

Man bevorzugt wieder das hochgeschlossene Kleid. Kleine Stehkragen oder spitze Ecken, die vorn lose gegen den Hals anliegen, versuchen sich durchzusetzen, ob mit Erfolg, muß erst abgewartet werden. Der Erfolg modischer Vorschläge läßt sich nicht immer voraussagen. So hübsch und kleidsam zum Beispiel jetzt beim herbstlichen Jackenkleid der weich um den Hals geschlungene und in die Jacke gesteckte Schal aus Wolle oder Seide ist — er hat sich beim leichteren sommerlichen Sportkleid nicht einführen lassen, so wirkungsvoll auch die ausgestellten Modelle waren. Aber wer schlingt sich, praktisch gesehen, an heißen Tagen

Hauskleider und Schürzen



K 22930. Ein praktisches Hauskleid aus kariertem Waschstoff. Ueberkragen, Taschenklappen und Gürtel wählt man in der Farbe des Karomusters. Erforderlich: 3.50 m kariertes, 35 cm einfarbig.

Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. **W 22933.** Die Schürze aus gemustertem Kretonne mit Rückenschnitt kann, wie oben gezeigt, auch drei Viertel lang mit kurzen Ärmeln gearbeitet werden. Erforderlich: 4.20 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. **W 750.** Kleidsam und praktisch ist die vorn breit übereinandertretende Schürze aus buntem Kattun mit Durchsteckgürtel. Auch mit langen Ärmeln zu arbeiten. Erforderlich: 5.50 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104, 112 und 120 cm Oberweite erhältlich.

K 22929. Jugendliches Hauskleid aus Kunstseidenmusselin mit vorn durchgehendem Knopfschluß und runder Passe. die auch offen getragen werden kann, siehe oben. Erforderlich: 4.50 m Stoff, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich. **W 22934.** Das ist die neue Form für eine Kittelschürze aus buntem Kretonne. Sie kann auch in ganzer Länge mit langen Ärmeln gearbeitet werden. Erforderlich: 3.40 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. **R 22928.** Ein Trägerrock, unter dem verschiedene Blusen getragen werden kön-

nen, ist ein überaus praktischer Anzug für das Haus. Er hat gekreuzte Rücken-träger. Erforderlich: 1.90 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Do keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Meyer, Leipzig E1.

gern noch einen Schal um den Hals? Umso mehr wird der Schal jetzt im Herbst wieder zur Geltung kommen, wo er wirklich seine Berechtigung besitzt.

Frau Mode hat, wie immer, gut gearbeitet. An der Schwelle des Herbstes bereitet sich bereits eine Fülle wunderschöner Mäntel, Kostüme und Kleider aus. Allen Möglichkeiten ist Rechnung getragen — jede Frau wird für sich das Geeignete darunter finden.

Josefine Schultz.

Technik im Haushalt

Vorräte elektrisch eingekocht.

Wenn im Garten die Pflaumen reif werden, wenn die ersten Äpfel vom Baume fallen und die Sträucher voller Beeren hängen, dann wird es Zeit, die Einnachgläser aus dem Keller zu holen. Mit Vorbedacht wählt die Hausfrau aus der reichen Fülle aus, was sich an Gemüse und Obst zum Aufbewahren eignet und was durch Einkochen und Dörren für den Winter haltbar gemacht werden kann.

Das Einkochen muß mit Sorgfalt durchgeführt werden, denn jedes Zuviel an Hitze schadet den Früchten und zerstört ihre feinen Aroma — und Farbstoffe. Auch beim Einnachen auf dem Elektroherd werden Marmelade und Kompott, Gelee und Fruchtsäfte genau so zubereitet, wie das die Hausfrau von früher her gewohnt ist. Im folgenden sind einige neuzeitliche Methoden beschrieben, die vorteilhaft sind und die Arbeit sicher gelingen lassen.

Einwecken im Bratrohr

Man nehme nur makellose und möglichst gepflückte Früchte. Sie werden gewaschen und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. Birnen, Äpfel und Quitten werden geschält, zerteilt und von Kernhaus und Stiel befreit. Das Beerenobst wird verlesen und die Stiele und Blättchen entfernt, Kirschen, Pflaumen und Mirabellen können ganz oder entsteint eingelegt werden. Um Pflirsche und Aprikosen zu enthäuten, legt man sie kurz in heißes Wasser, bis sich die Schalen abziehen lassen. Dann werden sie halbiert und die Steine herausgenommen. Inzwischen hat man die Gläser in warmer Sodalaugespült und in frischem Wasser nachgeschwenkt, dann zum Auslaufen auf ein sauberes, trockenes Tuch gestülpt. Die Gummiringe dürfen nicht hart und rissig sein. Man reinigt sie ebenso wie die Gläser, läßt sie aber im Wasser liegen, bis sie verwendet werden.

Die vorbereiteten Früchte werden sorgfältig in das Glas eingeschichtet und Zuckerlösung bis zu zwei Fingerbreite unter dem Rand aufgefüllt. Harte Birnen und Quitten dünstet man vor dem Einschichten halbweich. Dann werden die Gummiringe aufgelegt, die Deckel aufgesetzt und die Bügel leicht gespannt. Die gefüllten Gläser werden auf einem Rost auf den Boden des Bratrohres gestellt, aber so, daß sie sich untereinander nicht berühren. Gleichzeitig soll nur eine Obstart und nur Gläser gleicher Größe in das Bratrohr kommen. Man stellt noch eine Tasse mit Wasser dazu und schaltet die Unterhitze auf Stufe 3. Nach ungefähr einer Stunde werden sich in den Gläsern Bläschen bilden, die nach oben steigen. Jetzt wird abgeschaltet und die Speicherwärme ausgenutzt. Nach 20 bis 30 Minuten öffnet man die Bratrohrtür und läßt sie offenstehen, damit die Gläser abkühlen können. Dann nimmt man sie vorsichtig heraus und stellt sie zum völligen Erhalten auf ein Tuch. Erst dann dürfen die Klammern entfernt werden.

Sterilisieren auf der Kochplatte.

Einzelne Gläser werden vorteilhafter auf der Kochplatte sterilisiert. Man bereitet sie in der üblichen Weise vor, reibt sie außen gut ab und stellt sie auf die Platte, die auf Heizstufe 1 eingeschaltet wird. Damit das Glas in der Zugluft nicht springt, stülpen wir einen Kochtopf darüber oder stellen ein Stück Wellpappe um die Platte herum. Wenn es im Glase anfängt zu perlen, wird abgeschaltet.

Neues von der Mode

Ein praktisches Kapitel

Die Schürze.

Die Hausfrau, die viel in Haus und Küche arbeitet, braucht unbedingt Schürzen, damit die Kleider, die sie trägt, immer fleckenlos sind, weil nichts häßlicher aussieht als Fett- und Schmutzflecken an der Kleidung. Die Ansichten über die praktischste Art von Schürzen sind verschieden, manche Hausfrauen bevorzugen Latzschürzen, andere Kittelschürzen mit und ohne Ärmel, Berufsmäntel oder Wickelschürzen. Die Wickelschürze stellt zweifellos eine sehr praktische Form dar, weil man sie wechselseitig erst mit dem einen, dann mit dem anderen Vorderteil nach oben tragen kann.

Alle großen Schürzen, die in vorderer Mitte weit genug übereinander treten, kann man an warmen Tagen auch ohne Kleid über dem Unterkleid tragen, was eine wesentliche Erleichterung bei der Arbeit bedeutet. Bei den großen Schürzen muß man darauf bedacht sein, daß sie nicht an einer Stelle gleich schmutzig werden. Um die Ärmel zu schützen, schlägt man sie bei entsprechender Arbeit hoch und hält sie durch einen Schnipsgummi oder einen Einnachegummiring, die man zu diesem Zweck in der Küche hängen hat. Beim Knien bedient man sich eines Kniekissens, und den Vorderteil schützt man, wo nötig, durch ein vorgebundenes Küchentuch, das man über Eck anlegt, mit seinem oberen Zipfel anknüpft oder durch eine Büroklammer hält (Sicherheitsnadeln sind gefährliche Helfer) und mit den zwei anderen Zipfeln im Rücken knotet. Wer viel Schürzen trägt, muß Wert darauf legen, auch in der Schürze immer gut auszusehen. Die erste Bedingung dafür ist, daß

die Schürze gut sitzt, man muß sie deshalb beim Nähen ebenso anprobieren wie ein Kleid und wie bei einem solchen auch etwaige Änderungen hinsichtlich Weite und Länge vornehmen.

Sehr wichtig für das gute Aussehen ist die Wahl der Schürzenfarbe, man nimmt sie möglichst passend zum Kleid und bei Hauskleidern, die aus Waschstoff gearbeitet sind, am besten aus dem gleichen Stoff wie das Kleid; man arbeitet in solchem Fall vorteilhaft zu einem Kleid zwei Schürzen. Auch für die Haus- und Servierkleider der Hausangestellten gilt diese Vorschrift. Es ist nicht teurer und nicht mühsamer beim Arbeiten, wenn man seine Schürzen auf die Hauskleider abstimmt und sieht immer viel netter aus als eine in Farbe und Schnitt zum Kleid nicht passende Schürze. Taschen auf Schürzen sind sehr praktisch, da bei ihnen aber die Gefahr des Hängenbleibens und somit Einreißen besteht, so tut man gut, sie beim Arbeiten zu unterfüttern, indem man an den betreffenden Stellen ein Stück Stoff mit unterstept, das, wo zugänglich, gleich in den Gürtelschluß mit gefaßt wird (z. B. bei Latzschürzen), weil es auf diese Weise noch mehr Halt gewinnt.

Die Bluse.

die früher etwas lieblos behandelt wurde, steht jetzt hoch in der Gunst der Frauen, ja sie wird aus schönen duftigen Stoffen hergestellt, so gar zärtlich geliebt. Sie führt aber auch kein Eigendasein, sondern sie ordnet sich farblich und materialmäßig sowohl dem Kostüm wie dem Komplet unter. Sie ist es, die diesem den sportlichen, den nachmittäglichen Charakter verleiht, dem vorjähri-

gen Kostüm ein neues Gesicht gibt. Auf jeden Fall ist ihre Aufgabe, farblich die modische Wirkung zu steigern. Das verlangt man heute selbst von der kleinsten bescheidensten Sportbluse, die sich daher gern farbig zeigt — aus Waschseide — aus Jersey — aus Leinen oder Pikee. Die phantasievollere Bluse des Nachmittags unterscheidet sich schon im Stoff von ihrer sportlichen Schwester: Georgette, Chiffon, Spitze, gemusterte Seide heißen ihre Gewebe. Ganz entzückend sehen diese Blusen aus all den duftigen vornehmlich weißen Stoffen aus. Ihr Aufputz mit kelimen Spitzen und Spitzeneinsätzen, mit winzigen Säumchen, mit kurzen Puffärmeln erhöhen das sommerliche Bild. Daß unter diesen durchsichtigen Blusen auch die richtige Unterkleidung getragen wird, versteht sich von selbst, und da bleibt stets die weiße Untertaille die schönste.

Als Formen der Bluse sieht man die Westenbluse, die Schößchenbluse und die kurze Form, die in den Rock tritt und je nach Kleidsamkeit mehr oder weniger überfällt. Alle gestreiften Wasch- oder Seidenstoffe eignen sich im Besonderen für eine Westenbluse, gemusterte, gepunktete oder glatte Stoffe für die Einsteckbluse und zu der Schößbluse kann jeder Stoff genommen werden.

Gediegen und zweckentsprechend zum Jackenkleid bleibt stets die einfache Hemdbluse, deren einzige Verzierung oft nur ein Täschchen und dichter Knopfschluß ist. Man arbeitet sie aus Hemdseide in Pastellfarben und in Weiß, aus einfarbigen oder gestreiften Stoffen.

Unvergänglich in ihrer einfachen Schönheit ist die sogenannte »Bulgarenbluse«, die aus Waschwolle, Waschseide oder Rohseide gearbeitet und mit reicher Kreuzstich- und Plattstichstickerei verziert ist, oft auch nur durch Schmuckfalten ihren Aufputz erhält. Am Halse eingereiht und mit Achselärmeln versehen, die unten in Bündchen treten und auch als überfallener Puffärmel schön sind, genießt die Bulgarenbluse den berechtigten Beifall von allen jugendlichen Gestalten.

Rumoren wir ein Bißchen!

AUCH MÖBEL LIEBEN DIE VERÄNDERUNG.

Von Anna Maria Lornberg.

Je mehr sich mit fortschreitender Jahreszeit das häusliche Leben wieder auf das eigene Heim konzentriert, umso mehr wächst auch die Liebe zu den eigenen »vier Wänden«. Ob es nun wirklich bloß vier Wände sind oder ein paar Wände mehr — immer haben wir den Wunsch, das Heim so schön und so gemütlich wie nur irgend möglich zu gestalten. Dies ist die Oase, in der wir nach anstrengender Tagesarbeit ausruhen und neue Kräfte schöpfen, und gerade als ständige Krautquelle muß sich der Mensch ein Heim schaffen, in dem er sich wirklich zuhause fühlt.

Frauen haben im allgemeinen eine angeborene Gabe, mit geringen Mitteln ein Heim gemütlich zu machen, aber es gibt auch andere, die sich nicht recht zu helfen wissen. Sie halten ein wenig bekümmert in ihrer Wohnung Umschau und überlegen, woran es wohl liegen mag, daß sie sich nie so recht daheim wohlfühlen?

Manche glauben, daß es an den Möbeln liegt. »Natürlich, wenn man sich neu und modern einrichten kann!« sagen die, »dann ist es kein Wunder, sich ein schönes Heim zu schaffen. Aber wir mit unserer alten Einrichtung — was ist da zu tun?« Aber das ist der Irrtum. Es liegt nämlich gar nicht an den Möbeln. Ob man eine moderne Einrichtung besitzt oder eine ältere, die schon vor 20 Jahren oder vor dreißig angeschafft wurde — das spielt gar keine Rolle. Es sind andere Dinge, die einem Heim etwas Anziehendes und Anheimelndes geben.

Sehr viel hängt von den Tapeten ab. Durch helle, freundliche Tapeten gewinnt die ganze Wohnung ein anderes Gesicht. Man sollte manches Mal die Ausgabe nicht scheuen, ein Zimmer, das einen unfreundlichen Eindruck macht, neu tapetieren zu lassen. Freilich gilt es dabei, in der Auswahl der Tapeten das Richtige zu treffen. Glücklicherweise haben

wir uns zu der Erkenntnis durchgerungen, daß lichte Farben die Vorbedingung für ein freundliches, gesundes Heim sind, und aus manchem düsteren Zimmer, wie es noch vor zwanzig Jahren mit der unvermeidlichen dunklen Blättertapete große Mode war, ist heute ein heller, anheimelnder Raum geworden. Man wählt für Wohnzimmer gern Tapeten mit einem leichten, kaum angedeuteten Muster von Ranken und Blüten, für Arbeitszimmer und ebenso für Schlafräume möglichst glatte, einfarbige Tapeten, die das Auge nicht ablenken und beruhigend wirken.

Wer einmal seine Wohnung mit solchen Blicken betrachtet, als wenn er in die Räume soeben als fremder Gast eingetreten wäre, wird vielleicht manchen kleinen Mangel rascher erfassen, und umso leichter manchem Schönheitsfehler abhelfen können. Oftmals genügt es, ein Möbelstück um ein wenig zu verrücken, einen Sessel, ein Ruhebett quer zu stellen, um den Raum dadurch wohllicher zu gestalten.

Sehr viele Wohnräume leiden, für unseren heutigen Geschmack, einfach an einer Anhäufung von zuvielen Möbeln. Was uns so oft an einer modernen Einrichtung anzieht, ist ja gerade der Umstand, daß die Räume mit mehr überladen wirken. Die Möbel sind kleiner, und man kommt auch mit weniger Mobiliar aus. Wer nun noch kompaktere Möbel aus früherer Zeit besitzt, sollte umso kritischer vorgehen. Manchmal ist es möglich, wahre Möbelungetüme einfach umbauen zu lassen. Das moderne Tischlerhandwerk ist durchaus darauf eingestellt, solche Umarbeitungen von Möbeln vorzunehmen. Denn es ist nicht immer damit getan, daß man von älteren Möbeln nur die Galerien und Aufsätze entfernt, oft kann gerade der Kunsthandwerker, wenn er solch ein Ungetüm völlig auseinandernimmt, unter Benutzung des

wertvollen alten Holzes ein ganz neues, unserem Geschmack entsprechendes Stück daraus machen.

Und wer das nicht kann oder will, der sollte einmal Umschau halten, ob sich nicht das eine oder andere Möbelstück vollkommen entbehren läßt. Dadurch wird die Einrichtung eines Raumes leichter und lockerer, man sieht mehr von der hellen Tapete, die Sauberhaltung des Zimmers ist ebenfalls erleichtert und der ganze Raum wird einen besseren Eindruck machen.

In kleinen und Kleinstwohnungen sollte man nicht darauf verzichten, sich eine gemütliche Ecke einzurichten. Ich denke dabei an ein junges Ehepaar, bei dem ich unlängst zu Gast war. Sie hatten die übliche Zweizimmerwohnung. Wir saßen zum Abendbrot um den Esstisch im Wohnzimmer. Hinterher meinte die junge Frau lächelnd: »Wollen wir uns nun ins »Herrenzimmer« setzen?« Und vergnügt erhoben wir uns und setzten uns ein Stückchen weiter in die gemütliche Ecke, die aus einer Couch, einem Bücherregal, einem bequemen Sessel, aus einem runden Tischchen und einer hübschen Stehlampe gebildet wurde. Es war wirklich wie ein Herrenzimmer...

Zur Gemütlichkeit gehört mancherlei, das sich leicht beschaffen läßt. Bunte Kissen, die man von Zeit zu Zeit in neue Bezüge stecken kann, schöne, wenn möglich handgearbeitete Decken und ein paar gute Bilder, die nicht in ihrer Wucht das ganze Zimmer erschlagen, sondern nur da sind, um uns zurückhaltend anzulächeln...

Ein Heim zum »Heim« zu machen, ist eine Kunst. Aber die meisten Frauen verstehen sie.

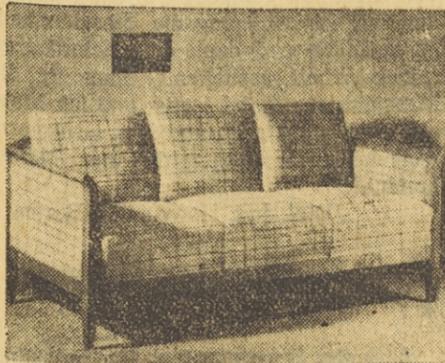
Der Grund.

»Sie haben schon frei gehabt, um Ihrer Frau beim Umzug zu helfen, dann, um zum Begräbnis Ihrer Schwiegermutter zu gehen, und das letztmal, weil Ihr kleiner Junge die Masern hatte! Was haben Sie denn heute für einen Grund?« — »Ich will mich verheiraten, Herr Direktor!«

Die schöne Wohnung

Bilderbogen der Wohnung

In diesem Möbel glauben wir die alte Form der Sofas unserer Großmütter wiedererstanden zu sehen. Das soll kein Tadel sein, gewiß nicht: Biedermeieranklänge verbürgen meistens ruhige und natürlich-einfache Formen. Ueber den Umweg der verwegenen und launisch



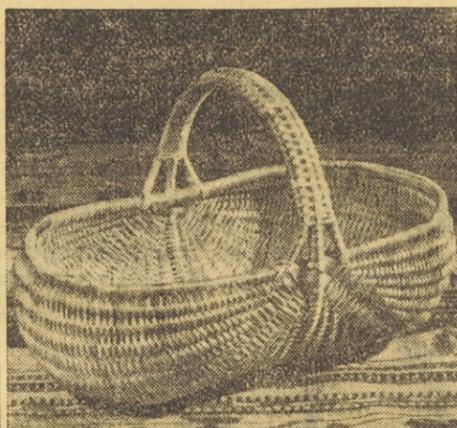
Ein Sofa-Entwurf.

waltenden Couch haben wir zur »unmodernen« Form des Sofas zurückgefunden, die nicht veralten kann, da sie zweckmäßig und also gut ist. Die Rückenkissen des abgebildeten Sofas sind lose, deshalb bequem zu klopfen oder abzusaugen, der Stoff ein haltbarer feiner Rips, die Musterung ein feinliniertes unregelmäßiges Karo. Die Holzteile — im vorliegenden Falle ein rötliches Kirschbaumholz — wird jeder entsprechend der vorherrschenden Holzart seiner Wohnung wählen, aus Nußbaum, Ruster, Ahorn, Birnbaum. Welch ein Trost ist es außerdem für den Kaufenden, daß er mit dem Gütezeichen für Polsterarbeit eine Gewähr erhält, daß nicht nur das gut und qualitativ ist, was er mit eigenen Augen sieht, sondern auch inwendig sein teuer erstandenes Sofa anständige anerkannte Handwerksarbeit ist.

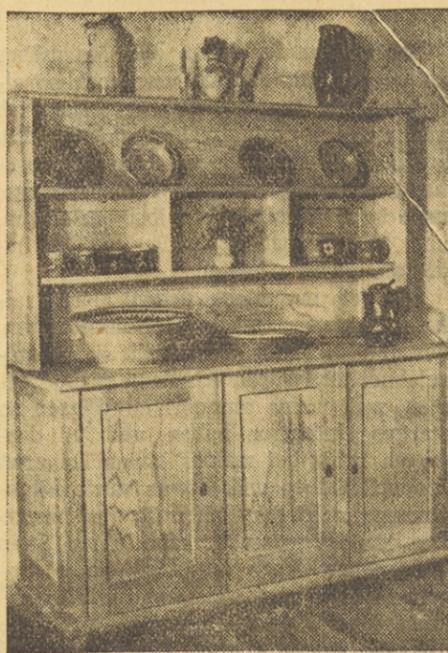
Nachdem lange Zeit Körbe nur für untergeordneten Haushalt gebraucht wurden, macht sich jetzt eine Korb-Begeisterung bemerkbar, die, vielleicht vom Kunsthandwerk ausgehend, allmählich

auch die Käufer erfaßt hat. Nachdem sie sich von den unsinnigen und geschmacklosen Dekorationen — aufgemalten Blumen, verbogenen Formen — freigemacht haben, kann man sie auch als wirklich schöne Gegenstände achten und pflegen. Aus unerdlich feingespaltener und gebleichter Weide wurden die kunstvollen Gebäck- und Brotkörbe hergestellt, gerade Gebackenes wird man mit Vorliebe ihnen anvertrauen, weil sie so appetitlich sind, ebenso wie man rein gefühlsmäßig Früchte, Feigen, Datteln, Aprikosen und Spanschachteln bettet. Aber auch die handfesteren Körbe können uns durch ihren Anblick erfreuen, wenn sie so gearbeitet sind, wie der Zweck es vorschreibt: mit festem Henkel, der nicht so bald ausreißt, in anladender Breite wie dieser Obstpflockkorb, der viel Früchte umschließt und sich dennoch gut tragen läßt.

Diese kleine Anrichte könnte in der Küche eines ländlichen Haushaltes stehen; für städtische Bedürfnisse ist sie zu derb und urwüchsig. Sie ist in naturfarbenem Holz ausgeführt, das heißt also, man hat dem Holz den Ton gelassen, den es besaß, als der Baum gefällt, die Rinde entfernt und die einzelnen Bretter geschnitten waren. Naturfarbendes Holz



Weidenkorb für Obst.



Bäuerliche Anrichte.

kann in der Färbung mit den Jahren nur immer schöner werden, während gebeizte Möbel mitunter mißfarbene Tönungen annehmen. Die Anrichte ist rein handwerkliche Arbeit. Im Gegensatz zum modernen niedrigen Büfett, das man als schön anzusehen gewohnt ist, setzt sich hier wieder die hohe Büfettform durch, die durchaus ihre praktischen Vorzüge hat. Handgedrehte und -bemalte Krüge und Schüsseln fügen sich stilgerecht in den Rahmen des Ganzen.

Das Mittel.

»Den ganzen Tag jammert meine Frau über irgendeine angebliche Krankheit!« beklagte sich der Ehemann bei einem Bekannten. — »Haben Sie denn schon etwas dagegen getan?« — »Ja, doch! Ich habe mir seit gestern Watte in die Ohren gestopft!«

Bett oder Couch?

Das Schlafzimmer ist der wichtigste Raum der Wohnung.

In Amerika hat die moderne Raumsparnis dazu geführt, daß Klappbetten die größte Mode sind. Die Betten sind am Kopfende in der Wand befestigt. Wenn sie nicht benutzt werden, so klappt man sie morgens einfach gegen die Wand hoch, wo sie meist unter einer Verkleidung oder einem Vorhang verschwinden. Wenn man noch hinzurechnet, daß auch der Wandschrank sich immer größerer Beliebtheit erfreut und in allen Neubauten überwiegend solche Schränke mit eingebaut werden, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn schließlich außer Tisch und Stühlen keine anderen Möbel im Zimmer umherstehen.

Freilich bei uns haben wir, abgesehen von den Liebhabern der modernen Couch, noch überwiegend das allgemein übliche Schlafzimmer wie es immer war, nur daß die Erkenntnis moderner Wohnhygiene gegen früher hier manchen Wandel geschaffen haben. Das Patentbett hat sich noch nicht sehr durchgesetzt, obwohl es besonders in kleinen Zimmern wertvoll ist, wenn das Bett für den Tag verschwindet und sich in ein Sofa, ein Ruhebett oder gar in ein einfaches Wandpaneel verwandelt.

Je einfacher und schlichter in den Formen ein Schlafzimmer gehalten ist, je weniger Dinge darin herumstehen oder liegen, umso gesunder und hygienischer ist der Raum. Was die Möbel betrifft, so ist für ein Schlafzimmer das Ideale, daß sie auf hohen Füßen stehen, damit darunter der Boden gründlich gereinigt werden kann und sich besonders dahinter kein Staub festsetzt. Leider erfüllt der augenblickliche Möbelstil diese hygienische Forderung sehr selten, denn alle Möbel, Schränke, Kommoden, Betten stehen auf sehr niedrigen Füßen.

Große Vorteile liegen darin, wenn die Schlafzimmereinrichtung ganz glatt gehalten sind. Man soll es auch vermeiden, viele Dinge aufzustellen. Ueberladene Toiletten tische oder Nachttische sind lediglich Staubfänger und durchaus überflüssig. Alle Dinge, die zum Ankleiden notwen-

63 wiße nicht was, als habe er das Wichtigste vergessen.

Babett, wohin...?!

Roman von Kurt Riemann

„Heute abend?“
„Ja. Ich werde den Wagen wieder benutzen. Das heißt — nur wenn es Sie freut! Allein möchte ich diese schönste aller Opern nicht sehen und hören.“

„Ich freue mich darauf, Herr Geheimrat, und ich bewundere Ihre zauberhafte Fähigkeit, die geheimsten Wünsche zu erkennen. Ganz ehrlich — seit ich wieder in Deutschland bin, hungere ich nach Musik.“

„Dann wird es ein schöner Abend werden. Bitte, halten Sie sich pünktlich fertig, wir fahren gegen fünf Uhr.“

„Ich werde bereit sein. Und — vielen, vielen Dank! Manchmal ist mir's, als könnten Sie mir ins Herz sehen!“

„Könnte ich's —! Also — auf heute abend!“

Ein wenig benommen ist sie, als sie wieder auf ihrem Zimmer ist. Herrgott, welch ein Mann! Mit einer Handbewegung, mit einem Lächeln bündigt er die Dinge, die ihr schlaflose Nächte bereitet haben.

„Könnte ich's —!“

Diese Worte gehen ihr im Kopf umher. Was möchte er können? Ihr ins Herz sehen? Was soll das bedeuten? Sollte Czuka mit seiner Vermutung doch recht haben? Der Geheimrat ist fünfundsüßzig, sie fünfundsüßzig. Dazwischen liegt eine Generation.

Nein, der Gedanke ist zu abseitig, um überhaupt erwogen zu werden. Und wenn es der Fall wäre, daß sie dem Geheimrat mehr gefiele als irgendein Mädchen einem älteren Herrn eben gefällt, so gibt es für sie doch keinen Zweifel.

Freundschaft? Ja. Sie kann sich nichts Schöneres, nichts Fruchtbarer vorstellen, als von ihm beschützt zu werden, von seiner Lebenserfahrung, seiner gütigen, klugen Ueberlegenheit geführt zu werden.

Aber ist das das Letzte, Höchste, was eine Frau zu finden vermag?

Und ohne daß sie ihren Gedanken gebieten kann, steht sie Peter Vogel vor sich stehen, wie er im Fliegeranzug lachend an seiner Maschine lehnt . . . damals, als sie gemeinsam hierherflogen. Halb ärgerlich, halb verworren, wehrt sie dem Bild und richtet ihre Gedanken auf das Heute.

Den ganzen Tag aber streicht der Maler durch das Haus, durch den Garten und versucht vergeblich, sie allein zu sprechen. Es gelingt ihm erst am frühen Nachmittag.

„Sie wollen mit dem Geheimrat nach Böhl in die Oper, Babett?“

„Ist mir das verboten?“

„Der Geheimrat hat seine Ansichten. Ich warne Sie. Ich hab' Ihr Wort.“

„Ich habe noch nichts versprochen.“

„Mädel . . . mach' mich nicht wahnsinnig! Wenn der alte Narr es wagt, die Hand nach dir auszustrecken — ich schiße ihn nieder wie einen tollen Hund . . .!“

Sie aber fürchtet sich nicht vor seinen heißen, fiebrig flackernden Augen.

Das ist alles Theater, denkt sie. Er ist eben ein Maler und nimmt den Mund recht voll bei allen Dingen! Mag er sehen, daß er verpielt hat! Kühl fertigt sie ihn ab.

„Sie schwätzen albernes Zeug, Czuka! Was Sie mir sagten, bleibe mein Geheimnis. Ich habe Ihnen törichterweise Verschwiegenheit

zugehört, es fällt mir schwer zu schweigen, aber ich werde mein Wort halten. Darüber können Sie also ganz beruhigt sein. Ich weiß nichts mehr . . . von jenem Abend. Das ist aber auch alles, was ich für Sie tun kann. Sonst lasse ich mir keinerlei Vorschriften machen!“

Sie wendet sich kurz ab und geht.

Er aber steht ratlos, verzweifelt, in unheimlichem Aufruhr aller Gedanken und Empfindungen.

Beim gemeinsamen Nachmittagstee meinte der Geheimrat so ganz nebenbei: „Und dann lieber Stadtrat, will ich mich mal wieder ein wenig um meine Betriebe kümmern. Vielleicht fahren wir morgen . . . vielleicht auch erst im Winter nach Leipzig. Aber bitte . . . nicht vorher anmelden! Wir wollen die Herren überraschen!“

Der Stadtrat nickt nur höflich zustimmend, als sei diese klare Kampfansage die selbstverständliche, nebenächlichste Angelegenheit. Der Maler kann sich einen keinen Pfiff nicht verkneifen.

Um fünf Uhr meldet der Fahrer den Wagen für den Herrn Geheimrat. In freudiger Erwartung fahren sie los, er und Babett.

Raum aber ist Herbolzheimer, der alte Vertraue, in den Garten zurück, da holt sich der Stadtrat den Maler auf sein Zimmer. Sie schließen die Tür hinter sich sorgfältig ab. Die Unterredung dauert mehr als zwei Stunden. Herbolzheimer aber kommt bald aus dem Garten zurück. Ihn hat eine seltsame Unruhe ergriffen. Er streicht ruhelos durch das ganze Haus, als suche er und

Festlicher Raum, festliche Menschen!

Da leuchten Seide und Samt in allen Farben, da schimmern Schmuck und glattes Elfenbein jorglan gepflegter Haut aus kostbaren Gewändern. Feierlich und dunkel die Herren: Der stille, gehaltene Grundakkord in der harmonischen Fülle des Hauses.

Es ist die letzte, die abschließende Vorstellung des bekannten alljährlichen Musikfestes, und alles, was in der Hauptstadt des Westens Rang und Namen hat, ist zugegen. Ein berühmter Berliner Sänger singt den „Haus Sachs“ als Gast.

In einer Loge des ersten Ranges haben Babett und der Geheimrat Platz genommen. Sie sind allein in dem leicht abgeschlossenen Raum, der Geheimrat hat auch die beiden hinteren Plätze gekauft.

Das Licht erlischt, das Stimmen und Summen und Flöten aus dem Orchesterraum verstummt. Feierliche Stille, nichts regt sich im weiten Rund des Zuschauerraumes.

Dann rauscht das festliche C-Dur, der strahlende, beglückend heitere Marsch der Meisterfänger auf.

Babett schließt die Augen . . . vor ihr er steht mit diesen, ach so bekannten Klängen eine Zeit, die weit hinter ihr liegt! Die Zeit ihrer ersten seligen Mädchenträume, von denen viele, viele aus dem harten Land der Wirklichkeit in diese Musik geflohen sind. Im Geiste hört sie wieder ihren Konservatoriumslehrer, einen begeistertsten Verehrer Wagners, wie er ihr die Kostbarkeit dieser Musik erklärt:

„Hören Sie, Fräulein Babett . . . dieses Motiv: Lam . . . tamtata . . . ach wie das einhertritt. Das sind sie, die würdigen, jangestundigen Herren aus Nürnberg, geachtet, geehrt, zufrieden mit sich und stolz und ihrer Heimat verbunden . . . so schreiten sie wie diese Akkorde! Passen Sie gut auf!“

(Fortsetzung folgt).

Sie werden es nicht bereuen!

Bevor Sie Stoffe für Anzüge, Mäntel und Kostüme kaufen, besuchen Sie das **TSCHECHISCHE MAGAZIN. Ulica 10. Oktobra, Maribor** und überzeugen sich von den Preisen und der Qualität! Schneiderutensilien. En gros En detail!

dig sind, sollten verschlossen sein und nur wenig herumstehen.

Sehr viel erörtert wird, besonders wenn es sich um die Einrichtung eines neuen Haushaltes handelt, die Frage, ob Betten oder Couches gewählt werden. Wo nur sehr wenig Raum zur Verfügung stehe, ist die Couch meist eine glückliche Lösung. Für ältere Menschen jedoch ist sie bestimmt nicht das Ideale, und wer es sich leisten kann, sollte ruhig bei einem ausgesprochenen Schlafzimmer bleiben. Abgesehen von der Mühe, die das tägliche Umwandeln der Couch zum Bett und umgekehrt immer verursacht, zeigen sich die Vorteile eines Schlafzimmers besonders, wenn einmal jemand erkrankt. Außerdem ist es immer gesünder, in einem unbenutzten und den ganzen Tag gut ausgelüfteten Raum zu schlafen als im Wohnzimmer auf der Couch.

Der Bodenbelag spielt im Schlafzimmer eine wichtige Rolle. Teppiche sollte man möglichst vermeiden und sich auf ein Paar leichte Bettvorleger beschränken. Im übrigen wählt man zweckmäßig Linoleumbelag, der sich am besten saubermachen läßt.

Durchaus nicht unwichtig ist auch die Tapetenfrage. Die Tapete soll sich harmonisch den Möbeln anpassen, unruhige Muster sollen vermieden werden. Insbesondere für Menschen, die an Schlaflosigkeit leiden, ist eine einförmige, nervenberuhigende Tapete von Bedeutung.

Das Geschenk.

»Wenn ich nur wüßte, was ich meiner Tante zum Geburtstag schenken soll?« — »Ist sie verheiratet?« — »Nein.« — »Na, dann schreib ich doch einen anonymen Liebesbrief.«

Vorsichtig.

Der Vorsitzende erteilte dem Zeugen die Rechtsbelehrung: »Sie müssen Ihre Aussagen beschwören, also erzählen Sie uns nur das, was Sie selbst gesehen haben, und nicht das, was Sie bloß vom Hörensagen wissen. Zunächst: Wann sind Sie geboren?« — »Hoher Gerichtshof, das weiß ich bloß vom Hörensagen!«

Der schuldige Apparat.

»Bei den jungen Hühnern, die in meiner Brutmaschine ausgebrütet worden sind, befand sich eins mit drei Beinen.« — »Das darf nicht vorkommen, da müssen Sie die Brutmaschine mal nachsehen lassen.«

Grasmähergedanken

Sauber hat der Junge den Grasmäher ja weggestellt, aber es war doch so allerhand an ihm zu machen, was ich nächstens in Ordnung bringen muß. Ein ganzes Teil kann ich ja meinem Bauernhandwerkszeug, meiner Werkbank und meinem Schraubstock selbst erledigen, aber es ist doch noch allerhand zu bedenken und zu bestellen.

Soll ich mir einen neuen Mähbalken kaufen? Einen Tiefschnittbalken, der für geringen Graswuchs ja ausgezeichnet ist, würde ich dann nicht nehmen, weil meine anmoorigen Wiesen so starkes Untergras haben und ich deswegen ruhig bei meiner etwas längeren Stoppel bleiben will. Etwas stark mitgenommen sieht der Balken ja aus, besonders wo ich versucht habe, einen Stein umzumähen. Aber wenn ich die verbogenen Finger abschraube und wieder zu recht klopfe, werde ich mir wohl die Ausgabe sparen können. Die Finger sind ja aus schmiedbarem Guß und brechen nicht so leicht. Wenn sie wieder angeschraubt sind, muß ich sie natürlich nachrichten, aber das ist ja auch ganz einfach: Ich spanne eine Schnur über die Fingerspitzen und werde den Balken schon wieder so hinkriegen, wie es sich gehört.

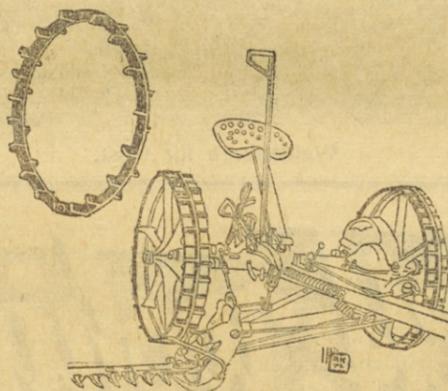
Ein neues Messer muß ich mir aber doch anschaffen, weil der Rücken gebrochen ist und ich doch 4 Stück brauche. Ein Messer und ein Ersatzmesser muß ich immer mit auf die Wiese nehmen, und zwei Messer werden inzwischen zu Hause geschliffen. Dann hat man keinen Aerger und keinen Aufenthalt. An zwei Messern muß ich noch einige schon spitz geschliffene Messerplatten abschlagen und durch neue ersetzen. Das ist aber auch nicht schlimm. Ich spanne das Messer in den Schraubstock, schlage die Messerplatten mit einem kurzen Ruck ab und niete mit dem Nietgerät die Platten wieder an. Das vom Stein beschädigte Messer muß ich allerdings zum Schmied geben; es ist dermaßen verbogen, daß ich es allein nicht mehr richten kann. So was faßt man am besten gar nicht an, sondern gibt es einem Fachmann. Ich werde auch das ei-

ne Messer von dem alten Grasmäher anderen Fabrikats außer Betrieb setzen, das ich zuletzt aushilfsweise benutzt habe. Es paßte nicht vorn und nicht hinten und hat natürlich recht schlechte Arbeit gemacht.

Die Führungspratzen muß ich dann auch noch nachsehen. Das Messer soll ja satt auf der Fingerplatte aufliegen. Mit ein paar Hammerschlägen werde ich sie soweit herunterkriegen, daß sie dem Messer die nötige Führung geben.

Na, die Treibstange sieht ja lustig aus! Da hat der Bengel mal das Oelen an der Kurbel vergessen, und nun hat sich das Lager natürlich oval geschlagen. Da muß mir der Schmied ein neues Lager einsetzen. Dabei kann er sich gleich auch die Klemmbacken für den Messerkopf mal ansehen. Die Feder ist gebrochen; da gehört also eine neue rein. Außerdem scheint es mir so, als ob die Schraube ausgeleiert ist und der Messerkopf nicht mehr richtig umfaßt wird. Das eine Messer muß ja überhaupt noch einen neuen Messerkopf erhalten, da ist ja ein Stück herausgebrochen! Natürlich will das keiner gewesen sein.

Ja, der Kipphebel ist wenigstens in Ordnung. Der Aufzughebel muß aber eine neue Klinke kriegen; die alte ist schon zu stark abgenutzt und will nicht recht mehr halten. Die Lager und Wellen im Getriebe sind anscheinend alle gut in Ordnung. Der Getriebekasten muß bloß mit Petroleum gesäubert werden, weil das Schmiermittel eingetrocknet ist. Aber die Räder machen



mir Kummer! Die Radreifen haben ja fast keine Rippen mehr! Da werde ich mir einfach die Gleitschutzreifen kaufen und aufziehen; sie werden ja nicht alle Welt kosten, und dann kann die Maschine noch einige Jahre aushalten.

Richtig! Die Kupplung habe ich noch nicht nachgesehen! Sie schien mir doch in den letzten Mähstunden so, als ob sie nicht mehr recht ausrücken wollte, wenn ich am Wiesenende den Mähbalken durch Fuß- und Handhebel an-

hob! Da haben wir es schon! Ein Stück Draht sitzt dazwischen, und jetzt wird es schon wieder gehen.

So jetzt bin ich mit durch, habe mir aufgeschrieben, was noch von mir und vom Schmied gemacht werden muß und nun will ich schleunig die Ersatzteile bestellen und dann dem Schmied zu seiner Arbeit verhelfen. Dann ist die Maschine zur Mahd fertig, und ich brauche mich nicht grün und blau zu ärgern, weil ich nicht rechtzeitig ans Mähen komme!

Dipl. Ing. H. Wolff, Berlin.

Gesundheitspflege

d. Gegen Brandwunden. Ein unfehlbares Mittel bei Brandwunden ist Spiritus. Man sollte stets eine damit gefüllte Flasche in der Küche oder im Haushalt vorrätig haben. Man gießt sofort, nachdem man sich verbrannt hat, Spiritus darüber. Die Haut darf nicht trocken und muß ungefähr eine viertel bis eine halbe Stunde naß gehalten werden. Es entsteht dann nicht die kleinste Blase, u. jeder Schmerz ist beseitigt. Selbstverständlich muß das Mittel sofort angewendet werden, denn wenn die Brandstelle wund ist, darf durch aus kein Spiritus darauf.

Kochrezepte

h. Ribiseischnitten. 12 Dekagramm Mehl, 7 Dekagramm Butter, 4 Dekagramm Vanillezucker, 1 Dotter werden am Brett abgearbeitet. Das Ganze wird messerrückendick ausgewalkt, hell gebacken und darauf Ribiselmarmelade gestrichen. Dann bereitet man einen Abtrieb aus 2 Eiern, 7 Dekagramm Zucker, 5 Dekagramm geriebenen, weißen Mandeln und einem Eßlöffel Rum, streicht die Masse über die Marmelade und bäckt nochmals rasch.

h. Feiner Blumenkohlsalat. Einen großen Kopf Blumenkohl putzt man und legt ihn eine Stunde in leichtes Salzwasser. Hierauf kocht man ihn in Salzwasser gar und zerpfückt ihn in Röschen, welche man in eine Glasschale legt. Sie werden mit einer Tunke übergossen, die man wie folgt bereitet: Mit einem halben Eßlöffel Weizenmehl und einer Tasse Blumenkohlwasser kocht man einen dicken Brei, welchen man mit einem aufgewirbelten Eidotter abzieht. Man schmeckt mit Zitronensaft, einer Prise Zucker sowie einem Eßlöffel bestem Tafelöl ab. Nach völligem Erkalten mischt man ein Viertelliter zu Schaum geschlagenen sauren Rahm darunter und gießt die Tunke über den Blumenkohl, der inzwischen erkalte ist.

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1937

von 29. August

bis 2. September

60% Fahrpreismässigung auf den deutschen Reichsbahnen in den Durchreiseländern bis zu 30%

Alle Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Leipziger Messamts für den Balkan Beograd, Knez Mihajlova ul. 33/1



oder JOSEF BEZJAK, MARIBOR, Gosposka ulica 25 — Telefon 20-97

Ing. G. TONNIES, LJUBLJANA, Tyrševa cesta 33 — Telefon 27-62

Liaschnitte nur bei Lia

5015 Tischler nach allen Modellen. Eigenes Atelier. Aleksandrova 19

BANCNO KOM. ZAVOD in MENJALNICA

Aleksandrova 40 — Telefon 24-60
Kauft: Vermittelt:
Sparbücher Kapitalsanlagen
Staatswerte Darlehen
Valuten Finanzierungen
Losverkauf der Staatl. Klassenlotterie



Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

Gute Fahrt mit...



Generalvertretung und Lager Robert Weinberger, Zagreb, Gunduličeva ulica 16

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais Ecke Gosposka-Slovenska ulica

Filiale: CELJE vis-à-vis Post, früher: Südsteyerische Sparkassa

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanal mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft hatte! die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkassa führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch

Muffenerregende Schießerei in Zagreb

DER JOURNALIST JOE MATOŠIĆ VERLETZT IN DER NOTWEHR EINEN UNBETEILIGTEN PASSANTEN LEBENSGEFÄHRLICH.

Zagreb, 14. August. Der Stiegenaufgang des Kreisgerichtes war gestern um 14.30 Uhr Schauplatz einer aufsehenerregenden Schießerei. Um diese Zeit war ein Prozeß beendet, der zwischen dem Journalisten und Herausgeber der Wochenzeitschrift »Danica« Joe Matošić und dem Großkaufmann Penić geführt wurde. Die ganze Verhandlung war eine endlose Reihe von heftigsten Auseinandersetzungen, so daß die Schüsse im Stiegenaufgang sozusagen den Epilog des Ganzen bildeten. Als Matošić den Gerichtssaal verließ und sich im Stiegenhaus befand, trat ein unbekannter Mann in mittleren Jahren auf ihn zu und schlug ihn mit einem stumpfen Eisen so stark auf den Kopf, daß er hin taumelte. Matošić zog gleichzeitig seinen Revolver und gab zwei Schüsse in der Richtung auf den Angreifer ab. Die

Schüsse verfehlten ihr Ziel, doch traf einer davon den gänzlich unbeteiligten und zufällig verübergewandenen Privatbeamten Stefan Lisac in den Bauch. Lisac sank, lebensgefährlich verletzt sofort zu Boden. Zwischen den Leuten, die um diese Zeit das Gerichtsgebäude verließen, entstand eine Panik, die der Angreifer auf Matošić zur Flucht benützte. Lisac wurde sofort auf die Universitätsklinik überführt, wo eine Operation vorgenommen wurde. Sein Zustand ist sehr ernst. Als Matošić in Gesellschaft seiner Frau in einen Kraftwagen stieg, um sich auf der Klinik die Kopfwunde verbinden zu lassen, feuerte der Schneidermeister Matthias Kováč fünf Schüsse gegen das weggehende Auto, ohne jedoch jemanden zu treffen. Kováč wurde verhaftet.

15 Millionen überschritten!

JUGOSLAWISCHE BEVÖLKERUNGSSTATISTIK. UNSER KÖNIGREICH ZÄHLT 15.174.000 EINWOHNER.

Nach den Daten, die das Staatliche Statistikamt soeben veröffentlicht, zählt Jugoslawien auf Grund der jüngsten Ermittlungen mit dem Stand vom Ende Dezember 1936 15.174.000 Einwohner. Der Zuwachs seit Dezember 1935 beträgt nach diesen Ermittlungen 224.000 Einwohner. In den letzten fünf Jahren betrug der Bevölkerungszuwachs 1.084.000 Einwohner. Obwohl der Bevölkerungszuwachs im Hinblick auf die einzelnen Provinzen Jugoslawiens verschieden gestaltet

ist, nimmt er in der Reihe der europäischen Staaten den ersten Rang ein. Der Mortalitätsindex beträgt in Jugoslawien 17,0 pro Mille und ist verhältnismäßig sehr hoch. In dieser Richtung stehen alle europäischen Staaten tiefer, nur von Rumänien wird Jugoslawien diesbezüglich mit 19,8 pro Mille überflügelt. Aus diesem Grunde ist der Bevölkerungszuwachs in Jugoslawien einigermaßen beschränkt.

Ein gefährlicher Gangster gefaßt

Am 6. d. M. wurde in Zagreb gelegentlich einer Razzia ein elegant gekleideter junger Mann angehalten, der im Moment, als die Detektive auf ihn zugehen, jenen unzweideutigen Griff nach der hinteren Hosentasche machte. Der Mann wurde aber, bevor er nach dem Revolver zu ziehen vermochte, überwältigt und eingebracht. Es stellte sich heraus, daß die Polizei in diesem Manne, der Markus Čačić heißt, 1902 in Klanjec geboren wurde und Bäckergehilfe von Beruf ist, einen der gefährlichsten Verbrecher eingekerkert hat. Čačić lebte in einer eleganten Wohnung in der Jurjevska ulica. Er besitzt eine Garderobe, die in bezug auf

Auswahl der neuen Kleider und der Wäsche dem reichen Dandy Ehre machen würde. Čačić erklärte auch, daß er von einer reichen, vornehmen, schönen und verheirateten Dame ausgehalten wurde, mit der er in intimen Beziehungen stand. Er ist schon vorbestraft und hat wieder zahlreiche schwere Einbrüche auf dem Gewissen, u. a. jenen verbrecherischen nächtlichen Ueberfall auf der Zavrtnica, als er auf die Söhne des Fleischermeisters Luketić schoß.

Am **Nach Wien** veranstaltet in der Zeit vom 25. bis 29. d. der „Putnik“ anlässlich des Weltkongresses der Seelsorger-Kriegsteilnehmer einen Autocar-Ausflug, wobei auch Mariazell besucht wird. Fahrpreis samt Wintern 260 Dinar.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Maschinschreibebeiten, Vielfältigungen, Lichtpausen, Uebersetzungen nur bei Kováč, Gosposka 46. 8148

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hader, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska 15, Telefon 26-23. 30

Buschenschank 6 Din Liter, schattige Sitzgelegenheit im Weingarten Puh, Meljski hrib, Drau, Stadtgrenze, Autobusgelegenheit. 8724

Die größte Auswahl an Backwerk, gewöhnlichen sowie Dessert-, Likörbonbons, Schokoladen, Keksen orientalischen Spezialitäten und prima Gefrorenem. Niedrige Preise, erstklassige frische Ware. Für zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich der Eigentümer der Bonbonniere »Beograd«, Ivo Klarić, Maribor, Čafova ul. 1, neben dem Union-Kino. 8551

Sonntag Poganzenschmaus im Gasthaus Schlauer, Radvanje. 8632

Buschenschankeröffnung am Sonntag, den 15. August. — Vinski dol, Puhalj. 8633

Gasthaus mit Konzession wird in Pacht genommen. Gefl. Anträge unter »Prometna točka« an die Verw. 8677

Heute Sonntag großes **Gartenfest**. Schönherrkapelle u. Bachern-Kapelle. Gute Küche. Enten- u. Backhendelschmaus, Kübelfleisch, Würste, Pršut. Um zahlreichen Besuch bittet der Gastwirt Mraz, Studenci. 8678

In Pacht oder auf Rechnung wird ein gutgehendes **Gasthaus** gesucht. Erlege Kautions Adresse A. Krušič, Slomškova trg 7. 8698

Realitäten

Weingartenbesitz, 24 Joch, davon ca. 7 Joch Rebengrund in erstklassig. Zustande, dazu Herrenhaus, 2 Wirtzereien, guter Bauzustand, 30 Minut. von Maribor, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Zuschr. unter »Günstiger Ankauf« an die Verw. 8566

Eisen- und Kohlen-Freischurfrichte in Slowenien werden verkauft oder verpachtet. Anträge unter »Goldgrube« an die Verw. 8667

Schön gelegene **Bauparzellen** in der Aljaževa ul. zu verkaufen. Adr. Verw. 8611

Guteingerichtete **Kunstmühle**, Wasser- und elektr. Kraft. Bahnnahe, für jedes Fabriksunternehmen geeignet, billig zu verkaufen. Anfragen unter »Gelegenheitskauf« an die Verwaltung. 8679

Verlautbarung! Die Gemeinde Radvanje bei Maribor verkauft an Meistbietende mehrere schöne Bauparzellen in Zg. Radvanje, gelegen an der Hauptstraße und in schöner Lage. — Der Verkauf findet statt am Sonntag den 15. August 1937 um 14 Uhr am Platze in Zg. Radvanje, hinter dem Gasthause Pesek. — Die Verkaufsbedingungen liegen zwecks Einsichtsnahme in der Gemeindeganzlei Radvanje auf. — Vorsitzender: Pristovnik I. r. 8699

Praktisch gebautes **Einfamilienhaus**, möglichst unterkellert, Garten, eigenes Wasser, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Eigenheim« an die Verw. 8715

Besitz, 10 Minuten vom Hauptplatz Maribors entfernt, für Milchwirtschaft und Gärtnerei vorzüglich geeignet, wird günstig verpachtet. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 8730

Bauplatz mit Obst- und Gemüsegarten, Brunnen, eingezäunt, verkauft Krabat, Lovska 25, Pobrežje. 8810

Spotbillig! Schönes **Häuserl**, steuerfrei, 2 große Gärten, geeignet als Hausbauplatz, Din 95.000. Staubfreie **Villa**, steuerfrei, allen Komfort 220.000. **Dreifamilienvilla** 120.000. **Schönes Haus**, Tezno 120.000. Mehrere kleine **Häuser** 12.000 Din. **Stadtgeschäfterhäuser** Maribor zwischen Bahnhof u. Markt. gute Verzinsung, 160.000 Din. 500.000, 800.000, 1.800.000 Din. Gute **Landwirtschaft**, 14 Joch. 1½ Joch Weingarten, 65.000. **Herrenbesitz**, 6 Joch mit Villa 160.000. Mehrere **Besitzungen** in Slov. gorice, Kolos u. bei Maribor (mit Villenkomfort) **Pension** u. Jausenstation Din 320.000. Prima **Großgasthof** 480.000. Prima **Geschäftsablässe**, lebensfähig, mit Ware Din 28.000. **Rapidbüro** Gosposka 28. Retourmarke. Vorspesenfrei. 8725

Rentables! Haus mit 13 Wohnungen 450.000. Haus mit 10 Wohnungen 230.000, neues Haus m. 9 Wohnungen 250.000. Zweifamilienvilla im neuesten Stil 210.000. Einfamilienhaus im Zentrum Maribor 170.000. Besitz 3 Joch 1 Stunde von Maribor 40.000 Din, Parzelle 500 m² 40.000 Din, Parzelle 2.170 m² 20.000, Besitz 13 Joch 2 Std. von Maribor 65.000 Din und mehrere Realitäten in verschiedenen Größen und Preislagen verkauft Realitätenbüro »Triglav«, Maribor. Aleksandrova c. 12. 8729

Ein stillgelegtes **Industrieobjekt** oder ein in der Nähe der Stadt Maribor gelegenes landwirtsch. Besitz gegen Eintauch eines Hausbesitzes in Zagreb gesucht. Objekt in Maribor oder Umgebung darf einen Wert von ca. 1 Million Dinar haben. Hausbesitz in Zagreb repräsentiert einen Wert von ca. 38 Mill. Dinar. Haus in Zagreb trägt rein 6% zu zwei Drittel Neubau und ist bis 1952 steuerfrei. Nähere Informationen erteilt Advokaturkanzlei Dr. Kumbatović, Maribor, Aleksandrova cesta 12. 8674

Neugebautes **Haus**, einstöck., mit 4 Wohnungen und Wirtschaftsgebäude, schöner Garten, sofort zu verkaufen. Gosposvetska 23, Pobrežje. 8601

Gasthaus an der Straße samt zwei Häusern wegen Abreise billig zu verkaufen. Anträge an die Verw. unter »Kein Verw. mittler«. 8634

Parzelle mit Baracke an der Hauptstraße zu verkaufen. Preis 18.000 Din. Adr. Verw. 8635

Haus mit Zimmer und Küche, Speis, Veranda, elek. Licht, Obst- u. Gemüsegarten, sonnige Lage, verkauft Krabat, Pobrežje, Stražunska 8. 8609

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8. 3857

Gebrauchte Tintenflaschen à 1 Liter, ½ Liter und kleinere kauft Fabrik Jos. Reich, Tezno. 8543

Kaufen Liter- und Halbliter-Flaschen jedes Quantum Pügel & Roßmann, Trg svobode 3. 8419

Motorrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerte unter »Gut erhalten« an die Verw. 8638

Pianino, gut erhalten, gegenbar zu kaufen gesucht. Anträge unter »Preisangabe« an d. Verw. 8616

Kaufe Pianino oder Stutzfüßel sowie gut erhaltene Weinfässer. Unter »Sogleich« an die Verw. 8637

Zu kaufen gesucht: eine Karton-Heftmaschine, eine Karton-Rillen- und Schneidemaschine, ein Schäpping, 300—350 Hub, ein Kugel-Mille. — Angebots an Firma »Branik«, Beograd, Aleksandrova br. 308. 8636

Hundehütte zu kaufen gesucht. Anträge unter »Dobermann« erbeten an die Verw. d. Bl. 8720

Mittelgroßer Sparherd wird gekauft. Anträge Korošec, Betnavška 38, Maribor. 8713

Zu verkaufen

Möbel in jeder Preislage kaufen Sie mit Vorteil bei den Vereinigten Tischlermeistern, Vetrinjska ulica 22, gegenüber H. Weixl. 2097

Prima **Eigenbauweine**, 6 Hektoliter Lese 1936, 17 Hektoliter Lese 1935 ab Winzerei Zerovinci Nr. 42 bei Ljutomer v. Frau Ludmilla Mühr, Radkersburg, Dr. Kamnikerstraße 4, abzugeben. 8097

Möbel, Drahteinsätze, Matratzen, Vorhänge, Bügeltische billigst bei Makotter, Krekova 6. 7887

Beste kroatische **Teebutter** bekommen Sie in der ersten Reihe vis-a-vis Mastek; früher wurde bei der Mariensäule verkauft. Kurnwald. 8750

Guterhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen. Ptujaska cesta 33. 8707

B. S. A., 750 ccm mit Beiwagen, gut erhalten, günstig zu verkaufen. Anzutr. Teksta d. d. Tezno. 8707

Altdeutsche, reine **Schlafzimmer-Einrichtung**, polierter Anzuchtisch, eisenschlagener Marktkoffer, eine Mehlkiste, weicher Tisch, Küchenkasten und Verschiedenes. Korošceva ul. 2, links, II. Stock. 8721

Schlafzimmer wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adresse in der Verw. 8717

Küchenmöbel, ganz neu, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adr. Verw. 8716

Eine größere Partie doppelseitige **Scheitruhen** und Gerüstklampen billig abzugeben. Auch verschiedene Wagen und Kaleschwagen sowie eine Handdreschmaschine. Tržaška cesta 8, Počivalnik. 8726

Zu verkaufen ein fast neues **Pferdebrustgeschirr** für zwei Pferde. Anzutr. in der Verw. 8731

Bett, Kasten, Nachtkästchen (à la Mahagoni), Bilder, Rahmen und deutsche Bücher. An den Nachmittagen Koroška c. 7/1. 8732

Dobermann Wachthunde, Männchen und Weibchen, schwarz, reinrassig, 1 Jahr alt, wegen Abreise sehr billig. Rozman, Meljska 50. 8742

Eleganter tiefer Kinderwagen zu verkaufen. Sarc, Koroška cesta 50/I. 8703

Verkaufe guterhaltene automatische **Cito-Waage**. Reflektanten mögen ihre Adressen in d. Verwaltung unter »Waage« abgeben. 8680

Verwendet stets nur den



ISOCHROM-FILM — den Allwetterfilm!

oder **ISOPAN-FILM** — den Allfarbentfilm!

nur diese Filme bürgen für wirklich schöne Aufnahmen! Entwickeln, kopieren, vergrößern, bei uns schnell u. fachmännisch. **Foto Ivan Pečar, Gosposka 11**

Vorkriegsanleihen

österr. ungar. Renten werden gekauft. Anträge unter »Angabe des Nominalwertes 5748« an Exped. d. Blattes. 8676

Tüchtiger Auslagenarrangent

für Wirk- und Modewaren wird gegen guten Gehalt aufgenommen bei

C. Büdefeldt, Gosposka ul. 4

„Obnova“

Möbel Inhaber **F. Novak**

Bettzeuge Jurčičeva 6 früher

Teppiche Koroška 8 u. Vetrinjska 7

u. s. w. Übernimmt sämtliche Aufträge und empfiehlt sich den P. T. Kunden.

Zu vermieten

Guter Kostplatz für 1-2 studierende Mädchen bei Arz- tenswitwe und Tochter (Dr. phil.). Klavier, Nachhilfe. Fr. A. Loipold, Graz, Kienzlg. 27. 8362

Herr wird auf Kost u. Wohn- ung genommen. Tržaška ce- sta 59. 8577

Ein schön möbl. Zimmer mit separ. Eingang ab 15. August zu vermieten. Anzfr. Mai- strova ul. 17, Part. Tür 1. 8612

Schön möbl. sonniges Zim- mer für 1-2 Personen zu vermieten. Vrazova 6, P. 1. 8351

Schön möbl. sonniges Zimmer für 1-2 Personen zu ver- mieten. Adr. Verw. 8525

Hofwohnung, 1. St., mit Gar- tenaussicht, 2 Zimmer und Küche, mit 1. September zu vermieten. Anfr. bei Haus- meisterin Slovenska 8. 8524

Im Zentrum kleines Lokal zu vermieten. Anfragen in der Verw. 8709

Schöne Kellerwohnung, Küche und Zimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Zu besichtigen Sonntags Ipavčeva ul. 36. 8710

Möbliertes, reines Kabinett, separiert, im Villenviertel ab 1. September zu vermieten. Vrbanova 62. 8722

Schöne Wohnung, möbliert, Bad. Rapidbüro Gosposka 28. 8727

Schöne, sonnige Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Kabinett, Bade- zimmer ist ab 1. Sept. zu vermieten in der Meljska 29. 8728

Schöne Wohnung vermietet per 15. Sept. Studenci Ciril- Metodova 17, gegenüber Post- amt. 8733

Schöne Wohnung, Zimmer, Küche, großer Garten, ist so- fort zu vermieten. Tezno, Ptujška cesta 130. Anzfr. Ma- ribor, Ghegova ul. 4. 8734

Vermiete möbliertes Zimmer, event. mit Kost. Tattenbacho- va 18, Part. links. 8735

Schönmöbliertes Zimmer mit zwei Betten und Küche zu vermieten ab 1. September. Koroščeva 22. 8738

Möbliertes Sparherdzimmer, rein, wird vermietet. Meljska c. 38/II. 8743

Möbliertes separiertes Zim- mer mit Frühstück zu vermie- ten. Zwei Studentinnen wer- den auf gute Kost und reine Wohnung aufgenommen. Ale- ksandrova 55, Part. rechts. 8746

Möbliertes Zimmer zu verge- ben. Grajska ulica 5/III. 8749

Zimmerherren werden aufge- nommen. Anfr. Trg svobode, Mlekarna. 8751

Zwei schöne Sparherdzimmer in der Tržaška cesta zu ver- mieten. Anzfr. Montag Klav- niška 5, Fabrik. 8501

Sonnige Wohnung nahe dem Hauptbahnhof ab 1. Septem- ber zu vermieten (nur an Er- wachsene). Zins Din. 400.—. Anzfr. im Geschäft Zagažen, Krčevina, Aleksandrova 7. 8752

Schönes großes Geschäftslo- kal mit Nebenräumen u. gro- ßem Keller ab 1. September zu vermieten. Anzfr. bei Jauk, Tattenbachova 24-1. 8753

Park- und Bahnhofnähe mö- bliertes Zimmer zu vermie- ten, nur an Herrn, sofort od. 1. September. Adr. Verw. 8622

Vermiete hübsches, möblir- tes, separ., ruhiges Zimmer. Sodna ul. 16-5. 8649

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten, Obrežna cesta 51, Studenci. 8650

Zimmer, Küche, Parknähe, besonders für alleinstehende Beamten geeignet, abzugeben. Adr. Verw. 8592

Reine, komfortable Vierzim- merwohnung am Park sofort zu vermieten. Adr. Verw. 8604

Leeres Zimmer im Zentrum, für Kanzleizwecke geeignet, zu vermieten. Anfr. Verw. 8620

Zimmer und Küche zu ver- mieten. Obrežna cesta 49, Studenci. 8651

Möbl. Zimmer samt Badezim- merbenützung wird vermietet Radvanjska c. 19. 8652

Schmiedewerkstätte wird, samt Werkzeug in Pacht ab- gegeben. Tezno, Ptujška ce- sta 58, Bežjak. 8653

Sonniges Zimmer mit oder ohne Verpflegung an solides Fräulein oder Herrn zu ver- mieten. Frankopanova 61. 8654

Studentin, 11-14jährig (deut- sches Kind) wird in gewis- senhafte Pflege genommen. Maistrova 13-I, links. 8655

Hallo! Sofort oder per 1. September mehrere Wohnungen in neu- em Hause zu vergeben. Slo- mškova ul., Spesovo selo, Po- brežje, Vrbnjak. Anzfragen abends ab 18 Uhr. 8656

1-2zimm. Wohnung mit Gar- ten zu vergeben. Cankarjeva 34, Pobrežje. 8657

Kl. Koststudent wird bei deutschsprechender Familie aufgenommen. Tomšičeva 19, Kosič. 8658

Sonniges, möbl. Zimmer, ein- oder zweibettig, Badezimmer benützung, zu vermieten. Stritarjeva 29-I. 8669

Schön möbl. sonniges Zim- mer sowie Kabinett zu ver- mieten. Pokojninski zavod, Dr. Verstovškova 4-I, rechts. 8670

Wohnung zu vergeben, Mö- bel zu verkaufen. Koroška ce- sta 43. 8671

Möbl. Zimmer, separ. Ein- gang, zu vermieten. Cvetlič- na 23-II. 8672

Wohnung, zwei Zimmer mit Komfort, Zentrum, südseitig, zu vermieten. Unter »600 Di- nar« an die Verw. 8673

Zimmerwohnung, geräumig, Gemüsegarten, ab 1. Sept. zu vergeben. Koseskega ul. 119, Magdalenviertel. 8681

Vermiete sonniges, separier- tes möbliertes Zimmer. Sodna 25, Tür 3. 8682

Zimmer, möbliert, Stiegein- gang, Bahnhofnähe, zu verge- ben. Zrinjskega trg 6/II. 8704

Koststudentin wird bei besse- rer Familie in gute Verpfle- gung genommen. Adresse in der Verw. 8705

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, Nähe der neuen Magdalenschule per 1. Sep- tember zu vergeben. Rad- vanjska 8. 8708

Wohnung, 2 Zimmer, 1 Kabi- nett, im zweiten Stock zu vermieten. Cvetlična 27/I zu erfahren. 8691

Zimmer u. Küche, abgeschlos- sen, zu vermieten. Magdalen- ska 34. 8700

Schön möbliertes Zimmer am Stadtpark an besseren Herrn zu vermieten. Adr. in der Ver- waltung. 8701

Zu mieten gesucht

Kleine Familie sucht 1-2- Zimmerwohnung per 1. Ok- tober. Anträge unter »Reden- plačnik« an die Verw. 8660

Gesundes, ruhiges möbl. Zim- mer samt Versorgung oder Küchenbenützung am Park- gesucht. Angebote unter »Al- leinstehender Herr« an die Verw. 8559

Suche Lokal oder passende Räume für ein ruhiges u. rei- nes Gewerbe i. Stadtzentrum an verkehrsreicher Stelle. Anträge unter »Mirna« an d. Verw. 8628

Ein- od. Zweizimmerwohn- ung sonnig im Zentrum oder näch- ster Nähe gesucht. Adr. Verw. 8568

Ehepaar sucht im Stadtzen- trum leeres oder möbliertes Zimmer per 1. September. Unter »Sredina« an die Verw. 8723

Staatsbeamter sucht Zwei- zimmerwohnung mit Zubehör im Zentrum. Anträge unter »Ruhige Partei« an die Ver- waltung. 8747

Zimmer, möbliert oder leer Stadtzentrum, event. mit gan- zer Verpflegung, sucht allein- stehender Beamte. Anträge an die Verwaltung unter »Sonn- seitig und rein«. 8696

Zwei Zimmer, elegant möb- liert, mit Badezimmer- und Telefonbenützung gesucht. Antr. unter »Per sofort« an d. Verw. 8702

Kinderloses Ehepaar sucht Einzimmerwohnung, links Drauf. Pünktliche Zahler. Unter »A« an die Verw. 8659

Zimmer, Kabinett, Küche, son- nig, rein, Bahn-Parknähe gesucht. Mit Preis unt. »Klei- ne Familie« an die Verw. 8597

Stellengesuche

Konditor, derzeit in Saison, sucht Kosten, kann 1. Sep- tember eintreten, in allen Fä- chern bewandert, für Restau- rant od. Café. Zuschr. erbet. an Hans Maschauer, Varaž- dinske Toplice. 8521

Kinderfräulein m. Jahreszeug- nissen, selbständig in Pflege und Erziehung, sucht Stelle. Anträge unter »Erzieherin« an die Verw. 8711

Alleinstehende Frau sucht Stelle für Wohnung und Kost; versteht Haushaltführung so- wie alle Hausarbeiten. Anträ- ge unter »Dobra gospodinja« an die Verw. 8683

Deutsche Erzieherin mit Jah- reszeugnissen sucht Stelle zu Kindern. Geht auch auswärts. Antr. unter »Kinderliebend« an die Verw. 8684

Heger, staatlich geprüft, mit Praxis in Forst, Oekonomie, slowenisch-deutsch sprech- d., sucht Stelle. Unter »Mein Wald« an die Verw. 8599

Junge Bedienerin sucht Ste- le. Anzfr. Pristaniška ul. 7, bei Frau Mulec. 8661

Offene Stellen

Guter Melker und Fütterer wird aufgenommen bei Prosch- dvor, Bresternica bei Ma- ribor. 8570

Reines, ehrliches Mädchen für alles mit Kochkenntnissen ge- sucht. Mareš, Gosposka 15. 8736

Strickerin wird sofort aufge- nommen. Strickerei Vezjak Splanavska 6. 8737

Lehrmädchen gesucht für die Blumenhandlung. Zahlkellnerin tüchtig, die auch gut servie- ren kann, für auswärts ge- sucht. Anzfragen in der Blu- menhandlung F. Welt, Gospo- ska 13. 8744

Kinderfräulein, in Säuglings- pflege bewandert, zu Säug- ling und 5jähr. Mädeln per sofort gesucht. Perfekte deut- sche Aussprache, lebenswür- diges Betragen, streng solid, vollkommene gesund. Handar- beitskenntnisse. Es mögen sich nur solche Personen mel- den, die über einwandfreie Jahreszeugnisse verfügen. — Angebote mit Referenzen, Le- benslauf, Lichtbild und mäßig- en Gehaltsansprüchen an Frau Sieglinde Novak, Hotel Petka, Dubrovnik. 8587

Gute Weber für Jaquard (Hubkasten) werden gesucht. Offerten sind an Smolka, Oglasni zavod, Novi Sad, Chiffre »Guter Lohn« zu rich- ten. 8757

Erstklassige Weißwäsche- Näherin für feine Damenwä- sche und Pyjamas für Sep- tember gesucht. Offerte an: »Rimki dvor«. Zimmer 10, in Rimske toplice. 8760

Gärtnergehilfe mit Baumschul- und Landschaftspraxis ge- sucht. Angebote mit Zeugnis- abschriften an »Perenvrt«, Zagreb, Vlaška 85. 8761

Starkes Mädchen, welches beim Kochen und jeder Haus- arbeit mithilft, zu 2 schulpflichtigen Kindern, und 3jäh- rigem Mädelchen zum spie- len, gesucht. Aussprache Son- tag Slomškov-Park 10-12. Frau Marjet Winterhalter, Vo- jašniška 5/I, Hofseitig, Balko- nür. 8748

Erzieherin zu zwei Mädchen (16 und 17 Jahre), kroatisch, deutsch und französisch spre- chend, wird gesucht. Offerte nebst Photographie zu rich- ten an Fina Berger, Bjelovar. Rusanova ul. 12. 8547

Friseurin, erstklassige Kraft in Dauer- u. Wasserwellen, On- dulieren und Maniküre, wird per 24. August gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche an Király, Friseur, Murska So- bota. 8685

Praktikantin für die Kanzlei eines Engros-Geschäftes ge- sucht. In Betracht kommt nur, wer die kroatische oder serbokroatische Sprache in Wort u. Schrift vollkommen beherrscht. Anträge mit Le- bensbeschreibung unter »Ve- letrgovina 1937« an die Ver- waltung. 7276

Verkäufer für einen Verkaufs- stand wird gesucht. Verdienst- möglichkeit. Adr. in der Verw. des Blattes. 8602

Älteres Fräulein (Frau) mit Jahreszeugnissen, zu einem Kinde tagsüber gesucht. Vor- stellen Sonntag, Tomšičeva ul. 24. 8663

Tüchtige Schneiderin zum Pelz stifieren wird gesucht. Dortselbst auch ein Lehrjan- ge. Kürschnerei Šoper Julia. Maribor, Glavni trg 9. 8664

Tüchtiger militärfreier Ver- käufer (als Filialleiter) sowie ein Lehrling, slowenisch und deutschsprechend, werden für eine Gemischtwarenhandlung aufgenommen. Anträge unter »Filialleiter« an die Verw. d. Blattes. 8687

Erstklassiges, deutschspre- chendes Zimmermädchen für Beograder kinderlosen Haus- halt gesucht. Muß perfekt im Servieren sein, mit besten Zeugnissen. Gutes Gehalt. An- tritt 15. Oktober. Vorzustellen Montag den 16. August 1937 von 11-12 Uhr Vrbanova 20. 8686

Zwei bessere Mädchen für alles, die auch vom Kochen etwas verstehen, werden für zwei gute Häuser Slavoniens gesucht. Anträge an Etelka Freundlich, Donji Miholjac, Savska banovina. 8688

Maschinenschreiberin (Kor- respondent-in), befähigt für die Führung der deutschen Korre- spondenz für ein knapp an der Hauptbahn gelegenes Holzun- ternehmen zum baldigsten Eintritt gesucht. Offerte an d. Administration d. Blattes un- ter No. 8690.

Schlichtgehilfe und tüchtige Bandschärerinnen f. Buntwe- berei für sofort gesucht. An- gebote unter »sofortiger Ein- tritt« an die Verw. des Blat- tes. 8692

Kräftiger Lehrling, slove- nisch u. deutsch sprechend, mit entsprechender Schulbil- dung wird aufgenommen bei »Keministrija«, Aleksandro- va cesta 44. 8693

Jüngere, brave Bedienerin wird sofort aufgenommen. — Adr. Verw. 8758

Zur Pflege einer herzkranken Frau wird eine Frau aufge- nommen. Postl. Bistrica. 8694

Hausmeister-Ehelente, kinder- los, sehr rein u. fleißig, auch Gartenpflege, für größeres Zinshaus gesucht. Anträge un- ter »Ordnungsliebend« an d. Verw. 8600

Gelernte, tüchtige Maler- und Anstreichergehilfen werden aufgenommen. Holzinger, Pre- šernova 26. 8714

Mädchen für alles, die auch etwas kochen kann, wird mit 1. September gesucht. Vor- stellung V. Weixl, Jurčičeva 8/II. 8745

Korrespondenzen

Ehebekanntschaft wünsche m. Fräulein oder kinderloser Wit- we in den vierziger Jahren, mit Vermögen oder ständigem Einkommen. Nur ernste, nicht anonyme Zuschriften erbeten an die Verwaltung unter »Akti- ver Staatsbeamte«. 8665

Fräulein sucht gesunden, gut- herzigen Pensionisten zwecks Heimgründung. Chiffre »Ehr- lich« an die Verw. 8697

Unterricht

Einen Handelskurs wollen Sie im Herbst besuchen. Nur den Kurs Kovač, Maribor, Gospo- ska 46. Staatlich konzessioniert. Vorzüglicher Unterrichts- erfolg. Kostenlose Stel- lenvermittlung. Fachmänni- sche Berufsberatung. 8149

Mittelschullehranstalt »Paeda- gogium«, Graz, Herrngasse 18/20. Maturaschule mit Inter- nat für Schüler und Schü- lerinnen, die in der öffentli- chen Mittelschule aus irgend einem Grunde schwer vor- wärts kommen od. eine Klas- se überspringen wollen. 15 akti- ve Mittelschulprofessoren u. Studienpräfekten. Unterricht und Erziehung individuell, sorgsame Aufsicht und Nach- hilfe beim Studium. Sicherheit des Studienerfolges und Zeit- gewinn! Gute reichliche Verpflegung, zentrale Lage, gro- ße, luftige Räume, mäßiger Preis. Eintritt aus jeder Klas- se möglich. Umschulung ins Realgymnasium. Geeignete Mittelschule für Ausländer. Referenzen, Prospekte. Eltern die in Sorge wegen des Mit- telschulstudium ihrer Kinder sind, wenden sich vertrauens- voll an den Direktor Stud. Rat. Professor Dr. Klug. 8590

Schöne parkettierte Wohnung in Celje, Glavni trg 18/II.
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Nebenräumen; für Aerzte geeignet, ab 1. November 1937 zu vermieten.
Anzfragen im Geschäfte Jos. Weren, Celje

Erstklassig erhaltenes Lastauto
normale Belastung mindestens 3 Tonnen
zu kaufen gesucht
Ornik & Mitrovič, Meža. 8588

Restaurations- Buffet
in Dalmatien, erstklassig, zu verkaufen.
Event. wird ein Kompa- gnon genommen, möglichst Fachmann. Schriftliche Ange- bote unt. 47069 an Publicitas d. d., Zagreb, Ilica 9. 8623

Achtung! Wir bezahlen
ab heute per Kilogramm für Alteis Din 0'55 bis 0'80, für brauchbares Eisen Din 1'50 bis 2' für Gußeisen Din 0'60 bis 1'—
Einkäufer und Hausierer bekommen Ausnahmepreise
Weiters kaufen wir zu den höchsten Tagespreisen allerart Textilabfälle, Hadern, Schneiderabfälle, Viehhaare, Ziegenhaare, Kupfer, Messing, Zink, Blei u. s. w.
Verlangt Preise! Telefon 22-72
Verkauft unter Einkaufspreis wird
eine Mischmaschine für Bäcker oder Selcher, ein Wolf, eine Aufpreßmaschine für Bäckereibetriebe, Rohre, Bandeisens, Lager, Kugellager, Klampfen, Exenterpresse und noch verschiedene brauchbare Gegenstände
Veletrgovina s surovinami, prevoz tovara in avtotaksa
Ivan Sluga, Maribor
Tržaška cesta 22 Telefon 22-72

Danksagung.
Für die uns bewiesene Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis der unvergeßlichen Frau Julie Koser, geb. Großmann, Zuckerbäckersgattin und Hausbesitzerin sagen den herzlichsten Dank
8712 Milan Kosér und alle Verwandten.

Grosses Sommerfest der Freiwilligen Feuerwehr Ptuj
Sonntag, den 15. August 1937 in allen Räumen des Rüsthauses der Feuerwehr
Beginn 15 Uhr
Entree Din 4-—